



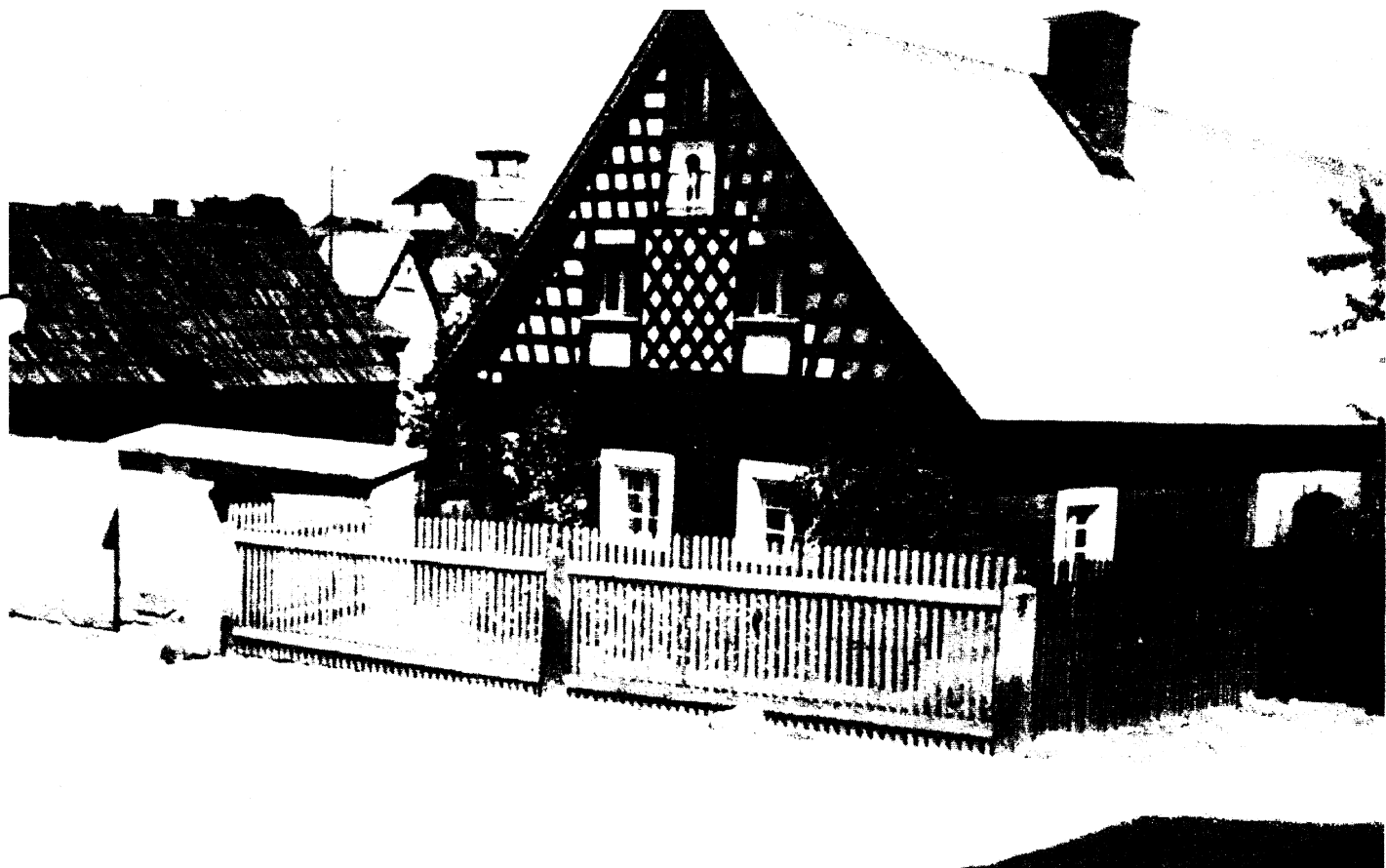
Ascherlandbrief



Folge 3

März 2003

55. Jahrgang



an der Haslauer Ledergasse

Franz Karg

Wie labt sie uns freundlich,
die Sonne im Märzen,
wie wärmt sie die Sinne,
wie glüht sie im Herzen!

Ach komm', lass' uns wandern,
ach komm', lass' uns singen,
wir bringen die Schritte,
die Straße zum Klingen!

Schon duften die Fichten
für fröhliche Leut'.
Schon huld'gen wie Goethen
bei Rommersreuth.

Und, rastend in Haslau,
so innig verwandt
grüßt hell aus dem Fachwerk
uns Ascher Land.

Wer ist Václav Klaus?

Václav Klaus (61), das neue tschechische Staatsoberhaupt, ist Absolvent der Prager Wirtschaftsuniversität im Fachbereich Außenhandel. Von 1963 bis 1970 war er im Ökonomischen Institut der CSSR-Akademie der Wissenschaften tätig. In den sechziger Jahren absolvierte er Postgradualkurse in Italien und in den USA.

Von 1971 bis 1986 arbeitete er in der Nationalbank der CSSR, von 1987 bis 1989 war er erneut in der Akademie der Wissenschaften tätig — diesmal im Institut für Prognosen.

Nach der „Samtenen Revolution“ war Klaus zunächst Finanzminister der

CSFR (1989 — 1992) und wurde dann auch Vorsitzender der ODS (1992 — 2002). Von 1992 bis 1998 war er tschechischer Ministerpräsident. Klaus ist Autor von mehreren Publikationen über Finanzen, Währung, Inflation und ökonomische Reformen in den postkommunistischen Staaten. Zu seinen Prioritäten im Präsidentenamt gehört eine personelle Umbesetzung der wichtigsten Posten. Die Volksabstimmung über den EU-Beitritt der Tschechischen Republik sollte seiner Meinung nach eher ein Referendum über die künftige Gestaltung der Europäischen Union sein. Schon früher hat er erklärt, der Maastrichter EU-Vertrag sei ein Fehler gewesen, man

sollte in die Zeit vor Maastricht zurückkehren.

Hinreichend bekannt ist, dass es Klaus nicht um eine Vertiefung der europäischen Integration geht. Die EU betrachtet er vor allem als ein Bündnis zu wirtschaftlichen Zwecken.

Ansonsten möchte er jedoch in der Außenpolitik enger mit der Regierung zusammenarbeiten, insbesondere mit dem Premier- und dem Außenminister. Seine erste Auslandsreise plant er in die Slowakei, dann will er die übrigen drei Nachbarländer besuchen. Darüber hinaus möchte Klaus aber nach eigenem Bekunden der ganzen Welt abgeschlossen gegenüberreten.

Geschichte nicht verdrängen

Unter Vorsitz des deutschen Staatsministers im Auswärtigen Amt, Hans Martin Bury, und des tschechischen Sonderbotschafters Otto Pick hat das deutsch-tschechische Gesprächsforum im Bayerischen Landtag in München getagt. Prominente Redner waren die Außenminister beider Länder.

Der Irak-Konflikt und die europäisch-amerikanischen Beziehungen standen im Mittelpunkt der Rede von Bundesaußenminister Joseph Fischer. Kurz zuvor hatte er noch die Sitzung des UN-Sicherheitsrats in New York geleitet. Der tschechische Außenminister Cyril Svoboda bezog auf dem Forum in München eine deutliche Gegenposition zu Fischer in der Irak-Frage. Bezüglich der deutsch-tschechischen Beziehungen betonte Fischer den Wert der historischen Erinnerung: „Wir Deutschen dürfen niemals vergessen, was wir unseren Nachbarn angetan haben“. Der deutsche „Absturz in das Verbrechen“ während des Nationalsozialismus habe viele Nachbarländer zerstört, auch die „wunderbare Symbiose“ von Deutschen, Tschechen und Juden in Prag sowie die Existenz jahrhundertalter deutscher Minderheiten in Ost- und Ostmitteleuropa. Dabei verwies Fischer auch auf seine Herkunft aus einer heimatvertriebenen donauschwäbischen Familie.

Zwischen Deutschen und Tschechen habe es „eigentlich keine Erbfeindschaft“ gegeben wie früher zwischen Deutschland und Frankreich. Heute gelte es, auf einem gemeinsamen Wertefundament zu stehen, um „wirklich aus den Gräben der Vergangenheit“ herauszukommen. „Das“, erklärte Fischer, „sage ich ganz bewusst auf dem Hintergrund des vergangenen Jahres, wo ich viele Äußerungen — und gestatten Sie mir, dass ich in der diplomatischen Sprache bleibe — auf beiden Seiten weder nachvollziehen konnte, noch dass ich sie für hilfreich, nützlich oder auch nur der Versöhnung dienend hätte bezeichnen können“. Im Jahr 2002 hatte beispielsweise der derzeitige Prager Ministerpräsident Vladimír Špidla die Vertreibung der Sudetendeutschen als notwendig und eine „Quelle des Friedens“ bezeichnet. Fischer appellierte, man solle in „gemeinsamer Trauer um das Verlorene“ zueinander finden.

Svoboda nannte die beiderseitigen Beziehungen „außerordentlich gut“. Zugleich räumte er ein, dass mit der deutsch-tschechischen Deklaration von 1997 „noch nicht alles“ geklärt sei. Er sprach sich dafür aus, das Gesprächsforum über das Jahr 2007 — in dem dessen Finanzierung ausliefe — hinaus fortzusetzen. Das hat der Vorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, ausdrücklich begrüßt. Posselt wies auf die unzureichende Auseinandersetzung mit der Vertreibung in Tschechien hin.

Eu-Erweiterungskommissar Günter Verheugen drückte die Hoffnung aus,

dass sich die Tschechen beim Referendum am 15. Juni mit großer Mehrheit für den EU-Beitritt aussprechen. Da kurz zuvor in Augsburg das sudetendeutsche Pfingsttreffen stattfindet, forderte er dazu auf, dort auf „schneidend vorgetragene Forderungen und Ultimaten zu verzichten“ — als könne durch Ansprachen auf dem Sudetendeutschen Tag ein tschechischer EU-Beitritt gefährdet werden.

Die bayerische Staatsministerin Christa Stewens nahm die Sudetendeutschen und letztlich auch Ministerpräsident Edmund Stoiber als den traditionellen Hauptredner des Sudetendeutschen Tages gegen Verheugens Äußerungen in Schutz. Auf einem Empfang für den Koordinierungsrat des Gesprächsforums hatte Stewens zuvor ein EU-Sonderprogramm zur Wahrung und Pflege des Kulturguts europäischer Vertreibungsgebiete gefordert.

Johann Böhm, Landtagspräsident und Sprecher der Sudetendeutschen, hatte als Hausherr die Teilnehmer des Forums begrüßt. Böhm rief Tschechen und Deutsche dazu auf, sich mit der historischen Wahrheit ernsthaft auseinanderzusetzen. *Michael Leh*

Die Meinung anderer

Aus dem „Münchner Merkur“ von Werner Menner

CSU droht mit Veto gegen EU-Beitritt Tschechiens

Zweifel an der Reife Prags

Die Anzeichen für tektonische Verschiebungen im internationalen Machtgefüge mehren sich. Die Welt ist dabei, sich neu zu formieren. Als ein Meilenstein gilt dabei die Ost-Erweiterung der Europäischen Union.

Mit Tschechien will in dieser Union ab 2004 ein Land ein gewichtiges Wort mitreden, das sich — politisch geprägt von Sturheit und Revanchismus-Gedanken — noch immer weigert, die Beneš-Dekrete zurückzunehmen. Jene Dekrete, die als Grundlage für die Vertreibung und Enteignung von rund drei Millionen Sudetendeutschen dienten.

Wenn der Vize-Präsident des EU-Parlaments und CSU-Politiker Ingo Friedrich damit droht, den Beitritt Prags wegen dieser Dekrete zu blockieren, kann man ihm schwerlich widersprechen. Für den Beitritt zur EU darf es nicht ausreichen, über ein Staatsgebiet zu verfügen. Auch fundamentale Werte sollten eine gewichtige Rolle spielen.

Vermutlich wird Prag nicht zögern, Friedrichs Forderung als einen neuen Affront zu bezeichnen. So, wie man es bereits tat, als Stoiber im Mai 2002 die Aufhebung der Dekrete forderte. Was man in Tschechien dabei verdrängt: Die Beneš-Dekrete treten die Menschenrechte mit Füßen.

Sollen wesentliche Grundlagen der europäischen Völkerfamilie nicht der

Lächerlichkeit preisgegeben werden, muss die EU schon allein deshalb auf die Aufhebung der unseligen Dekrete dringen.

Niemand im Westen stellt die Integrität der Tschechischen Republik in Frage; und kein vernünftiger Mensch stellt in Abrede, dass auch an Tschechen schweres Unrecht verübt wurde. Die Hand zur Versöhnung ist ausgestreckt. Es liegt an Prag, sie zu ergreifen — und zu halten. Und es ist an der Zeit, einen völkerrechtlich verbindlichen deutsch-tschechischen Vertrag zu ratifizieren.

Es wird nicht einfach werden, zumal Prag mit Präsident Havel einen großen Vermittler verloren hat. Lenkt Tschechien nicht ein, ist es auch nicht reif für Europa — und die CSU sollte wie angedroht handeln.

Fischer beruft Sudetendeutsche

Bundesaußenminister Fischer hat den Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft und CSU-Europaabgeordneten Bernd Posselt, erneut für zwei Jahre in den deutsch-tschechischen Koordinierungsrat berufen. Dieses von den Regierungen in Prag und Berlin ernannte Gremium soll den deutsch-tschechischen Dialog koordinieren und besteht aus 20 Tschechen und 20 Deutschen.

Weitere Sudetendeutsche in diesem Gremium sind der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde, Walter Rzepka und der Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins, Peter Becher.

Die neue Periode des Koordinationsrates begann mit dessen Konstituierung am 14. Feber 2003 in München.

Zitat

„Ich begrüße alle deutschen Heimatvertriebenen, die in Bayern eine neue Heimat gefunden haben, und natürlich die Sudetendeutschen, unseren Vierten Stamm. Sie können sich darauf verlassen: Die CSU ist und bleibt verlässlicher Anwalt der Vertriebenen. Das gilt vor allem auch für die in diesem Jahr anstehenden Entscheidungen im Rahmen der EU-Osterweiterung.“
Edmund Stoiber beim Politischen Aschermittwoch 2003 in Passau



ALPA
FRANZBRANNTWEIN

Altbewährt und unentbehrlich!

Organisationskomitee für Großveranstaltung zur EU-Osterweiterung in Rehau gegründet

„Europa-Nacht“ als Grundstein für neues Europa

Wenn es nach dem Europaabgeordneten Dr. Joachim Wuermeling (CSU), dem Städtenetz „Freunde im Herzen Europas“ im Grenzraum Rehau — Selb — Asch und rund 15 Vertretern von Bezirk, Kommunen, Wirtschaft, Kammern, Medien und des öffentlichen Lebens geht, dann findet die europaweit zentrale Feier zur Verwirklichung der EU-Osterweiterung in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai 2004 mitten auf der Grenze bei Asch statt. Um dieses Ziel konsequent verfolgen und — mit der entsprechenden Unterstützung — umsetzen zu können, wurde am 24. Feber 2003 im Sitzungssaal des Rehauer Rathauses ein Organisationskomitee gegründet, das sich unter Vorsitz des Europaabgeordneten Wuermeling um die Vorbereitung dieser „Europa-Nacht“, wie die Großveranstaltung im Arbeitstitel schon einmal genannt wurde, kümmert.

Die Vorschläge, die Dr. Wuermeling dazu gestern bereits im Gepäck hatte und die einen Bogen spannten vom offiziellen Festakt bis hin zu den verschiedensten Aktivitäten der Jugend, trafen bei allen Teilnehmern, unter denen auch Vertreter der Städte Asch, Oelsnitz und Selb waren, auf offene Ohren. „Das Echo auf die Idee war sehr positiv“, freute sich Wuermeling, „alle waren sehr begeistert und steuerten viele gute Einfälle bei“.

Für ihn, so erläuterte der Abgeordnete des Europäischen Parlaments, sei eine solche große Veranstaltung gerade hier zwischen Rehau und Asch ein Signal dafür, „dass wir mit Böhmen eine gemeinsame Europa-Region gründen wollen“. Dazu soll die „Europa-Nacht“ die Initialzündung sein, die als historisches Ereignis gleichzeitig sehr festlich, dann aber auch ein großes Event für die Jugend sein soll. Ihr anschließendes soll sich ein verlängertes Wochenende mit

zahlreichen Veranstaltungen an verschiedenen Orten — darunter etwa eine böhmisch-fränkische Messe. „Und viele weitere Aktionen sollen folgen, die das Zusammenwachsen von Ost und West vorantreiben, wie es auf kommunaler Ebene — etwa in der Freundschaft zwischen Rehau und Asch — bereits auf dem Weg ist“. Damit wollten die Organisatoren auf beiden Seiten der deutsch-tschechischen Grenze zeigen, dass „die schwierigen Epochen unserer gemeinsamen Geschichte endgültig überwunden sind, und wir uns dem neuen Europa öffnen“.

Um dieses große Ziel, den zentralen Festakt nach Rehau zu holen, zu erreichen, müssten, so betonte Wuermeling, zunächst umfassende diplomatische Aktivitäten in Gang gesetzt werden. Große Erwartungen setzt das Organisationskomitee dabei in den Besuch von Bundeskanzler Gerhard Schröder im März in Prag. „Wir hoffen, dass beide Regierungen — die deutsche und die tschechische — ihren europäischen Kollegen entsprechende Vorschläge machen und ihre Amtskollegen aus ganz Europa an diesem Tag hierher einladen“. Wenn diese zentrale Veranstaltung gerade hier, im Zentrum des früheren Sudetenlandes, stattfinden würde, wäre dies, so Wuermeling, ein starkes Symbol für das neue Europa.

Als nächstes will das Komitee einen Aufruf an Politik, Kirchen, Vereine, Verbände und Wirtschaftsunternehmen starten mit der Bitte, sich mit Vorschlägen für diese Großveranstaltung zu melden und sich mit eigenen Aktionen zu beteiligen. „Wir wollen uns bemühen, dass möglichst viele Organisationen, Vereine, Verbände und Unternehmen mitmachen“, schloss Dr. Wuermeling. „Oberfranken wird europäisch, und wir wollen dazu beitragen, dass alle es auch merken“.

Bürgermeister Pöpel, der anschließend zusammen mit Wuermeling den möglichen Schauplatz der „Europa-Nacht“ an der Grenze bei Asch besichtigte, dankte dem Abgeordneten für seine Initiative, dass sich die Staaten am 1. Mai 2004 nach Jahrzehnten der Trennung hier wiederfinden können. Pöpel: „Wir hier müssen für ein gemeinsames Europa Zeichen setzen.“

Aus „Rehauer Tagblatt“

Zum 100. Geburtstag von Benno Tins

Erinnerung an den Gründer des Ascher Rundbriefs



Am 16. März 1903 wurde Benno Tins in Asch als Sohn des damaligen Schriftleiters der Ascher Zeitung und späteren Bürgermeisters Carl Tins und seiner Frau Käthe geboren. Nach dem Gymnasialabschluss 1922 in Asch studierte er bis 1926 Staatswissenschaften in Wien, mit 23 Jahren Promotion. Als sein Vater 1928 zum Bürgermeister gewählt wurde, übernahm er die Leitung der Ascher Zeitung und behielt diese Stellung auch als er 1928 Kreisleiter wurde.

Von 1940 bis 1944 diente er in der deutschen Wehrmacht, geriet in französische Gefangenschaft und schlug sich nach seiner Entlassung quer durch Deutschland, bis er kurz vor der Grenze von einem Freund vor den Folgen seiner politischen Tätigkeit, die ihn in der Heimat erwarten würden, gewarnt wurde und er in Bayern blieb.

So musste seine Frau Ilse, geborene Uebler, alleine mit den fünf Kindern die Vertreibung erleiden. Benno Tins wartete in Tirschenreuth, wo er Unterschlupf als Wäschereihilfsarbeiter gefunden hatte, auf seine Familie. Die Freiheit dauerte jedoch nicht lange, denn von 1946 bis 1948 internierten ihn die Amerikaner.

Nur wenige Monate nach seiner Entlassung erschien im Juli 1948 der erste Ascher Rundbrief. Damit sich Nachbarn und Freunde in der neuen Heimat wiederfinden konnten, brachte er mit großer Unterstützung seiner Frau Ilse ein



Das große Gelände direkt neben dem Grenzübergang bei Asch wäre, so sind sich Dr. Wuermeling und Bürgermeister Edgar Pöpel (links) einig, mit seiner Fläche und der zur Verfügung stehenden Infrastruktur ideal für die „Europa-Nacht“ vom 30. April zum 1. Mai 2004

Adressbuch heraus, mit dessen mühevollen Vorarbeiten sie bereits während seiner Internierung begonnen hatte.

1953 übersiedelte die Familie nach München und in den Jahren des Aufbaues traf ihn 1956 der Tod seiner 47jährigen Frau Ilse besonders schwer.

1957 gründete er eine eigene Druckerei, die er 1971 an seine beiden Söhne Carl und Konrad übergab.

Nun hatte er Zeit für einen langgehegten Plan. Mit der Hilfe einer Handvoll Mitarbeitern erschien 1977 „Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens“. In den folgenden Jahren veröffentlichte er noch „In den Pferchen“, „Der Ascher Dreifaltigkeitskirche zum Gedächtnis“ und die „Spätlese“.

Seit 1949 war er Kreisbetreuer für den Heimatkreis Asch in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die ihn dafür mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnete, der Heimatkreis Asch verlieh ihm die Karl-Alberti-Medaille, Bundespräsident Carl Carstens das Bundesverdienstkreuz, als Ehrenvorsitzender des Heimatverbandes Asch wurde er 1986 von Rehau Bürgermeister Edgar Pöpel mit der Verdienstmedaille der Stadt Rehau geehrt.

Über den frühen Tod seines jüngeren Sohnes Konrad 1982 kam er nie recht hinweg und einige Jahre später übergab er den Ascher Rundbrief an seinen Sohn Carl. Die letzten Jahre seines Lebens waren durch ein heimtückisches Leiden getrübt und liebevoll gepflegt von seiner zweiten Frau Marianne schief er am 23. Jänner 1990 ruhig und friedlich ein. *Heidi Reichlmayr*



Das Leitwort für den Sudetendeutschen Tag 2003 in Augsburg:

Vertreibung trennt — Heimat und Recht verbinden

„Tschechen und Deutsche, Tschechen und Sudetendeutsche waren jahrhundertlang Nachbarn im Herzen Europas, und sie werden es auch in Zukunft sein. Doch totalitäre menschenfeindliche Ideologien und die völkerrechtswidrige Vertreibung haben dem Zusammenleben Wunden geschlagen, die es zu heilen gilt. Deshalb muss Schluss sein mit dem trennenden Ungeist der Vertreibung — nur das Recht und die Liebe zur gemeinsamen böhmisch-mäh-

Sudetendeutsche Wallfahrt Altötting 2003 Programm

Samstag, 5. Juli 2003

20.00 Uhr Vorabendmesse in der Basilika, anschließend Lichterprozession zur Gnadenkapelle.

Sonntag, 6. Juli 2003

10.00 Uhr Wallfahrtsgottesdienst in der Basilika
Hauptzelebrant: Abt Gregor Zippel OSB,
Benediktinerkloster Braunau-Rohr

14.00 Uhr Marienfeier mit Totengedenken. Anschließend Prozession zur Gnadenkapelle. Verabschiedung.

★

Es laden ein: Ackermann-Gemeinde, Sudetendeutsches Priesterwerk, Arbeitsstelle für Heimatvertriebene (Süd) der Deutschen Bischofskonferenz.

risch-schlesischen Heimat können auf Dauer verbinden. Dafür soll dieser Sudetendeutsche Tag ein Signal setzen — europa- und weltweit!“ Bernd Posselt MdEP, Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, interpretiert mit diesen Worten das Leitwort der diesjährigen Großveranstaltung in Augsburg.

Zum zweiten Mal wird der Sudetendeutsche Tag in der bayerisch-schwäbischen Hauptstadt Augsburg veranstaltet. Bereits 2001 war die „Weltstadt der Renaissance“ an Lech und Wertach Gastgeber für tausende Sudetendeut-

sche. Für die Sudetendeutsche Landsmannschaft, deren „Wiege“ im schwäbischen Memmingen stand, schließt sich mit der Wahl Augsburgs als Treffpunkt für alle Generationen der Volksgruppe der Kreis.

Die Geschichte der Sudetendeutsche Tage beginnt in Schwaben.

1949 fand der erste — noch inoffizielle — Sudetendeutsche Tag in Memmingen statt, 1950 folgte der erste offizielle in Kempten. Erst 2001 konnte sich mit Augsburg wieder eine schwäbische Stadt in die Liste der Sudetendeutschen Tage eintragen.

Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat

(86)

Vier Wochen lang hielt das Winterwetter an mit viel Sonne, Frost, Rauheif und genügend Schnee, so dass die Skisportler voll auf ihre Rechnung kamen. Der Schnee wurde mit Lastwagen aus der Stadt geschafft und in den Straßen herrschten wieder normale Zustände.

Aber genau am 1. März schlug das Wetter um, es folgten Regen und Nebel. Damit dürfte das Ende des Winters eingeläutet sein.

★

Großbrand in Asch

Ein Großbrand ereignete sich Anfang Feber im Verwaltungsgebäude des ehemaligen Geipel-Betriebs (Ohara). Die Feuerwehr wurde relativ spät alarmiert, da es Nacht war und das Gebäude nicht bewohnt ist. Das Feuer vernichtete ein Firmenbüro samt Technik. Ein Hund und zwei Wellensittiche kamen in den Flammen um. Im Einsatz waren zwei Berufsfeuerwehren aus Asch und Eger, sowie die Freiwillige Feuerwehr aus Schönbach bei Asch. Bei dem Brand stürzte auch die Zimmerdecke ein und die Flammen drohten schon auf das gesamte renovierte Objekt übergreifen. Das Dach wurde zur Hälfte zerstört, der Schaden beläuft sich auf rund 600 000 Kronen, wobei es den Feuerwehrleuten aber gelungen ist, anderes wertvolles Inventar in Höhe von min-

destens fünf Millionen Kronen zu retten. Bei dem Einsatz wurde ein Feuerwehrmann leicht verletzt. Die Ermittlungen ergaben, dass das Feuer durch Kurzschluss in einem Fax-Gerät oder in einem defekten Computer entstand. (Selber Tagblatt)

Anmerkung: In den ehemaligen Ascher Textilfabriken haben sich, wie ich schon einmal berichtete, etliche kleinere Dienstleistungsbetriebe niedergelassen, die hauptsächlich für deutsche Firmen arbeiten. So auch im Geipe-Betrieb, wo von der deutschen Firmengruppe Karstadt ein derartiger Betrieb eingerichtet wurde. Die Arbeit läuft dort folgendermaßen ab: Nicht verwendete und zurückgelassene Kleiderbügel aus den Karstadt-Kaufhäusern werden in großen Kartons gesammelt und nach Asch gebracht. Dort werden die Bügel je nach Art, Größe und Beschaffenheit in Akkord von tschechischen Arbeiterinnen und Arbeitern sortiert, bzw. ausgemustert, dann werden sie zur Wiederverwendung nach Deutschland zurückgeschafft. Die Firmenleiterin ist eine Tschechin, die z. Zt. im Begriff ist, ihre deutschen Sprachkenntnisse zu vervollkommen.

★

Minister zu Besuch in Asch

Der tschechische Minister für regionale Entwicklung Pavel Nemeč, besuchte Anfang Feber die Stadt Asch. Begleitet wurde er von zweien seiner Parteikollegen, mit denen er die tschechischen Liberalen in der Regierung vertritt. Er

ster Bürgermeister Dalibor Blazek erläuterte ihm dabei die schwierige Lage der über viele Jahre hinweg vernachlässigten Stadt. Minister und Bürgermeister besichtigten den Postplatz und den alten Marktplatz, anschließend informierte Blazek seinem prominenten Gast über die Entstehung der Mikro-Region der 14 deutschen und tschechischen Städte, die sich unter dem Namen „Freunde im Herzen Europas“ zusammengeschlossen hat. (Darüber wurde bereits berichtet.) Auch über den gewagten Plan, in Asch ein Haus der deutsch-tschechischen Freundschaft zu errichten, tauschte man sich aus.

„Minister Nemeč hat den Ascher Vertretern versprochen, sie beim Ausbau des modernen Postplatzes finanziell zu unterstützen“, stellte Bürgermeister Blazek vor regionaler Presse fest. Zur Sprache ist auch das Problem mit den säumigen Mietern gekommen, die der Stadt eine hohe Summe Geld schulden. Der Minister gab den „Rat“, verstärkt die Dienste der Gerichtsvollzieher in Anspruch zu nehmen. (Selber Tagblatt)

★

Neuaufbau in Asch — Marktplatz würdig gestalten

Dem großen deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe wird sich der Ascher Marktplatz in naher Zukunft würdig erweisen. Auf der rechten Seite des Platzes sollen moderne Mietshäuser errichtet werden. Die bisher dort wild wuchernden Bäume und Sträucher, die nicht gerade zur Schönheit des Platzes beigetragen haben, werden entfernt. (Siehe Feber-Rundbrief.) Im Rahmen des strategischen Plans für den Neuaufbau von Asch und seiner Umgebung haben die Stadträte auch an die Wiederbelebung des Hainbergs gedacht. Die umfangreichen Pläne beinhalten auch die Rekonstruktion der alten deutschen Denkmäler, die sich auf dem traditionsreichen Weg von der Stadt hinauf zum Hainberg befinden. Dabei handelt es sich um das Jahn- und das Körner-Denkmal, die beide in den Jahren der totalitären Macht in Tschechien von Vandalen beschädigt und bisher nicht wieder renoviert worden sind. (Selber Tagblatt)

★

Stadt übernimmt die Volksschule

Asch. Die ehemalige Volksschule in Grün wurde bis September vorigen Jahres als „Schule in der Natur“ von Schülern des Landkreises Komotau genutzt. Die Kinder sollten sich dort von der schlechten Luft in ihrem Landkreis erholen. Nun wurden aber die Landkreisämter aufgelöst — so auch das Landkreisamt Komotau. Die jetzt zuständige staatliche Stelle, das Bezirksamt in Aussig, will das Gebäude aber nicht mehr betreiben. Und so hat sich die Ascher Stadtvertretung entschieden, dieses am besten erhaltene Gebäude aller ehemaligen Ascher Grundschulen zu übernehmen. Die Stadträte erwägen, das Gebäude entweder zu verkaufen oder zu vermieten. (Selber Tagblatt)

Kommentar: Bei der genannten Schule handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine ausgelagerte Volksschule aus dem ehemaligen Landkreis Komotau, so wie das im Krieg einmal üblich war, allerdings aus anderen Gründen.

★

Begegnung mit Ascher Christen

Auch heuer setzt der Kirchenvorstand der Selber Christuskirche seine im vergangenen Jahr begonnene Reihe von Gesprächen mit benachbarten Gemeinden fort. Nach gemeinsamen Sitzungen mit der Schwestergemeinde der Stadtkirche, der katholischen Gemeinde Heilig Geist und der islamischen Vertretung, traf man sich diesmal mit den Kirchenvorstehern der evangelischen Gemeinde Asch im Haus Silberbach. Pfarrer Markus Rausch stellte zunächst die Kirchengemeinde Christuskirche vor und gab einen Abriss über das Gemeindegebiet, über Veranstaltungen, die kirchlichen Einrichtungen, Gruppen und Kreise, sowie über haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeiter. Pfarrerin Cordula Winzer-Chamrad ergänzte, leitete die Gesprächsrunde und übersetzte. Unterstützt wurde sie von ihrem Mann, dem Pfarrer Petr Chamrad, der in Vertretung für den verhinderten Ascher Pfarrer Pavel Kucera an der Veranstaltung teilnahm. Sehr interessant auch die Ausführungen des Vertrauensmannes der Ascher Kirchengemeinde Oldrich Petrlik, der die heutige Situation seiner Gemeinde darstellte: Wie kann eine Minderheitskirche funktionieren? Schwierigkeiten liegen in der geschichtlichen Entwicklung begründet. Viele (andersdenkende) Christen wurden nach dem Krieg durch das kommunistische Regime aus dem Grenzgebiet zwangsumgesetzt. Dafür gab es reichlichen Zuzug verschiedenster Nationalitäten und ethnischer Gruppen. Die Folge: Die Gemeinde besteht zur Zeit vorwiegend aus alten Leuten und zählt 200 Menschen. Die katholische Gemeinde kommt mit 2000 Mitgliedern besser weg. Die Mehrheit der Menschen ist jedoch ohne Bekenntnis. Seit vielen Jahren finden Gottesdienste in deutscher und tschechischer Sprache statt.

Als weitere Mitglieder des Ascher Kirchenvorstandes nahmen teil: Jitka Hertelova, Mgr. Jaromira Rusinikova, Hanus Wunderlich, Marta Pilarova, Willi Jung, Eliska Korzinkova und Hermann Heinrich.

Bei einem gemeinsamen Essen ergab es sich auch, private Kontakte zu knüpfen, zumal ein Großteil der tschechischen Gäste die deutsche Sprache beherrschen. (Deutschstämmige.) Ein weiteres Treffen fand Ende Feber im Gemeindesaal der Selber Christuskirche statt, bei dem auch der Ascher Pfarrer Kucera anwesend war.

Die Zusammenkünfte sollen in Zukunft weitergeführt und noch besser gestaltet werden, wobei Interessenten stets willkommen sind. (Verkürzt dem Selber Tagblatt entnommen)

★

Raubüberfall: Portier gefesselt, geknebelt und geschlagen

Asch: Zu einem brutalen Raubüberfall kam es vor einiger Zeit im Ascher Hotel „Prago“, Gustav-Geipel-Straße, ehem. Stadtbahnhofstraße. Drei Männer betreten das Hotel und erkundigten sich bei dem 27jährigen Empfangschef zunächst nach einer Übernachtungsmöglichkeit. Als der Portier das Gästebuch holen wollte, wurde er von den drei Gangsten gefesselt, geknebelt und anschließend mit zwei Hieben gegen den Kopf bewusstlos geschlagen. Das berichtete eine Sprecherin der Egerer Polizei. Nachdem sie den Empfangschef außer Gefecht gesetzt hatten, suchten die Täter nach Wertsachen und Geld. Dem bewusstlosen Portier klauten sie dabei das Handy und die Trehorschlüssel. Aus dem Hoteltresor entwendeten sie 2.300 Euro und 17.000 Kronen. Die Täter konnten unerkannt flüchten.

★

Vietnamesische Schleuser müssen hinter Gitter

Die Vietnamesen, bislang als rührige und umtriebige Händler bekannt, schießen einen neuen, gewinnbringenden Erwerbszweig entdeckt zu haben, sie betätigten sich neuerdings auch als Schleuser.

Anfang Feber wurde ein 32jähriger Vietnameser vom Landgericht Hof zu fünf Jahren und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mann war der Bundesgrenzschutzinspektion Selb nach hartnäckigen Ermittlungen in Zusammenarbeit mit den tschechischen Polizeibehörden ins Netz gegangen. Der Vietnameser war im Raum Asch dafür zuständig, die Einreisewilligen in Gruppen einzuteilen und weiterzuleiten. Er heuerte die Fußschleuser an und organisierte auch die Abholfahrten auf deutscher Seite. 86 Menschen wurden mit seiner Hilfe bisher nach Deutschland gebracht. Pro erfolgreicher Schleusung kassierte der Vietnameser zwischen 1300 und 1700 DM. Nach seiner Festnahme wurde er an Deutschland ausgeliefert. In Asch betätigte er sich als selbständiger Händler.

Ein weiterer Vietnameser wurde Ende Feber wegen gewerbs- und bandenmäßigen Schleusens von Ausländern in die BRD ebenfalls vom Hofer Landgericht zu einer fünfjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Der in Eger wohnhafte Mann hatte zwölf Mal kleine Gruppen von insgesamt 49 vietnamesischen Landsleuten bei Nacht und Nebel bei Silberbach und Waldsassen über die tschechisch-bayerische Grenze gebracht.

★

Vorbereitungen für gemeinsame Streifen

Die Bundesgrenzschutzinspektion Selb führte kürzlich mit ihren tschechischen Kollegen ein zweitägiges Seminar in Asch durch. Im Hinblick auf die im März startenden gemeinsamen Streifen der deutschen und der tschechischen Polizisten wurden so die letzten Vorbereitungen für den Startschuss getroffen.

fen. Die Lehrgangsinhalte erstreckten sich auf die beiderseitigen Organisationsstrukturen bis hin zu den rechtlichen Grundlagen. Hierbei wurden vor allem das Befugnisrecht sowie ausländerrechtliche und passrechtliche Bestimmungen behandelt.

In einem zweiten Teil wurden die derzeit 20 zweisprachig geschulten Beamten in Einsatztaktik bei Festnahmen und Fahrzeugkontrollen eingewiesen. Durch diese Umsetzung des deutsch-tschechischen Polizeivertrages wird es künftig an der Tagesordnung sein, dass sowohl blaue Uniformen auf deutscher Seite als auch grüne Uniformen auf tschechischer Seite im Raum beiderseits der Grenze anzutreffen sind.

★

Sicherheitswacht in Selb

In unserer Patenstadt Selb wird eine Sicherheitswacht aufgestellt. Interessierte Frauen und Männer können sich bei der Grenzpolizei melden. Gefragt sind Bewerber, die mindestens 18 Jahre und höchstens 60 Jahre alt sind, eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung besitzen und möglichst ihre Zuverlässigkeit und Verantwortungsbereitschaft bewiesen haben. Ein guter Ruf ist ebenfalls Voraussetzung. Sie müssen auch bereit sein, für ihre ehrenamtliche Aufgabe durchschnittlich mindestens zehn Stunden im Monat zur Verfügung zu stehen. Außerdem ist es wichtig, dass sie direkt in Selb oder in der näheren Umgebung wohnen. Die Sicherheitswacht wird aus acht Angehörigen bestehen.

★

Warum es auf dem Egerer Bahnhof so ungemütlich sein kann

Gruppen von Obdachlosen belästigen immer mehr die Fahrgäste, die sich in der Halle des Egerer Bahnhofs aufhalten. Durch das aggressive Betteln ist bereits vielen Menschen das Reisen vergällt worden. Um den Obdachlosen den Aufenthalt so unangenehm wie möglich zu machen, hat sich die Egerer Stationsführung entschlossen, vor der Bahnhofshalle die Bänke für die wartenden Fahrgäste zu entfernen. Außerdem ist die Halle des international so wichtigen Bahnhofs jeden Tag von 23.30 bis 3.30 Uhr morgens geschlossen, was aber nicht nur die Obdachlosen trifft, sondern eben auch die Fahrgäste. Sie müssen ihre Wartezeit im Freien verbringen, was vor allem in den kalten Winternächten sehr unangenehm sein kann. Die anständigen Fahrgäste, die immer mehr Geld für die Fahrkarte zahlen müssen werden dafür bestraft, dass es in Eger keine Macht gebe, die die aggressiven Obdachlosen aus der Bahnhofshalle weisen könnte. Auch bei geschlossener Halle wissen sich die Bettler zu helfen, indem sie in abgestellten Waggons oder in Kellerräumen benachbarter Häuser übernachten. Ein Asyl, wie etwa das Haus der Heilsarmee in Karlsbad, gibt es in Eger nicht. Über eine derartige Einrichtung verhandelt die Caritas schon lange. Sie hat ein Objekt ins Auge gefasst, das aber von

der Stadt Eger abgelehnt wurde, weil das Haus zu nahe am Zentrum liege. Von der Stadt angeboten wurde die ehemalige Goldbergkaserne, doch bei der Caritas ist man skeptisch. „Wenn dort ein Wohngebiet entsteht, müssen wir wieder weg“, meinte eine Caritas-Mitarbeiterin. (Selber Tagblatt)

★

Ortsumgehung Erkersreuth

Mit dem Bau der Ortsumgehung Erkersreuth kann bereits im Frühjahr begonnen werden. Die Ausschreibungen durch das Straßenbauamt Bayreuth sind bereits angefallen. Seit Ende Jänner finden auf der geplanten Trasse zum Grenzübergang nach Wildenau Bodenuntersuchungen für die Brückenbauwerke statt.

★

Lebensgefahr durch Cola aus Tschechien

Ein 25jähriger Mann aus Marktredwitz ist nach einem Schluck aus einer im Nachbarland gekauften Coca Cola-Flasche mit Verletzungen im Krankenhaus behandelt worden. Der Mann hatte einige Wochen vorher in einem Markt bei einer Tankstelle in Haslau einen Sechserpack Zweiliterflaschen des Erfrischungsgetränks gekauft. Nach dem Genuss geringer Mengen hat er ein starkes Brennen im Magenraum verspürt, teilte die Polizeidirektion Hof mit. Die behandelnden Ärzte stellten fest, dass der Konsum des Getränks aus dem tschechischen Markt mit dem Abfülldatum 12. Dezember 2002 lebensbedrohlich sein kann. Das Getränk rieche nach Benzin. Weitere Vorfälle seien bislang nicht bekannt, erklärte die Polizei auf Anfrage. Die tschechischen Behörden wurden informiert. Die beschlagnahmten Flaschen wurden zur Untersuchung den zuständigen Gesundheitsbehörden

übergeben. Der 25-Jährige konnte das Krankenhaus mittlerweile verlassen.

Einen Tag später, am 4. März wurde berichtet, dass die tschechische Polizei inzwischen zahlreiche Flaschen auf dem Vietnamesenmarkt bei Haslau beschlagnahmt hat.

Kommentar: Aus dieser Tankstelle an der Egerer Straße vor Haslau holen die Tanktouristen aus Oberfranken und Sachsen das verbilligte Benzin. Dabei nützen sie die Gelegenheit für einen Einkauf im daneben befindlichen Vietnamesenmarkt. Vor dem Kauf von Getränken auf diesen Märkten ist schon wiederholt gewarnt worden. Erst war es der sogenannte „Krimsekt“, dann war es undefinierbarer Rum und jetzt setzt sich die Serie mit Coca Cola fort.

★

Aus unserer Patenstadt Rehau

Rehau untermauert seinen Ruf als „Stadt der Denkmäler“. Im Rahmen der Umgestaltung des Maxplatzes werden zwei neue Denkmäler aufgestellt. Das eine weist auf das 40. Jubiläum der Städtepartnerschaft mit dem französischen Bourgoin-Jallieu hin, das andere auf die vom Aussterben bedrohte Flussperlmuschel. Seit kurzem gibt es den Ländern übergreifenden Verein „Perl Mut e. V. — Flussperlmuschel Schutz Bayern-Böhmen-Sachsen“ 20 Naturschützer aus den drei Regionen rund um das Dreiländereck schlossen sich nach einjähriger Vorbereitungszeit bei der Gründungsversammlung in Rehau zusammen. Vorsitzender des Vereins ist der in Regnitzlosau/Raitschin wohnende Udo Benker-Wienands, der auch Vorsitzender der Kreisgruppe Hof des Bundes Naturschutz ist. Ziel des neuen Vereins ist u. a. die Wiederansiedlung der Flussperlmuschel in Sachsen, im Gebiet der Weißen Elster.

Vom Blauen Kamm über „EB“ zum E3

Regionale, nationale und internationale Wanderwege im Vogtland

(Fortsetzung)

3.) Saar-Schlesien-Weg

1936/38 hat man eher aus politischen Gründen (Abtrennung des Saarlandes und Ost-Oberschlesiens nach dem 1. Weltkrieg) den Saar-Schlesien-Weg geschaffen, der auch auf sächsischen Teilen des Erzgebirgskammweges entlangführte. Die Tschechoslowakei wurde umgangen. Obwohl ursprünglich von Hohenberg an der Eger zum Kapellenberg der Weg durch die CSR führen sollte, legte man ihn schließlich um den Ascher Zipfel herum, denn der „Anschluß des Sudetenlandes“ war noch nicht erfolgt. Den Kammwegbogen über Schöneck machte der mit einem blauen Andreaskreuz markierte Saar-Schlesien-Weg nicht mit. Er kürzte von den Drei-Rain-Steinen zum Aschberg über Klingenthal ab. 1941 schrieb Paul Apitzsch, dass die Doppelmarkierung (blaues Kreuz neben blauem Kamm) im

Vogtland noch nicht erfolgt sei und wohl „etwas Verwirrung“ stiften wird.

Ein neuer Saar-Schlesien-Weg wäre keine Provokation für Polen, denn Teile Schlesiens liegen eben auch in Tschechien und in Deutschland. Sogar in der sächsischen Verfassung steht im Artikel 2, Absatz 4, dass „im schlesischen Teil des Landes die Farben und das Wappen Niederschlesiens gleichberechtigt (neben den sächsischen) geführt werden können.“ Warum hört also der Saar-Schlesien-Weg an der einstigen innerdeutschen Grenze auf, ist also nur noch in den „alten“ Bundesländern vorhanden, während in den „neuen“ der „sozialistische EB-Weg“ Bestandsschutz genießt? Saar und Schlesien waren nicht nur nach dem Ersten Weltkrieg umstritten, sondern auch nach dem Zweiten. Das Saarland trat 1957 der BRD bei und die DDR (incl. der Teil Schlesiens links der Neiße) 1990. Wäre das nicht ein geeigneter „Weg der deutschen Einheit“, ursprünglich der Einheit des Reiches und nun der Einheit der Republik? Man bräuchte nur den Saar-Schlesien-Weg vom Dreiländereck

mit dem „Vogtlandweg“ (Aschberg-Greiz) verbinden und hätte dann auf dem bereits bestehenden Weg „Greiz-Görlitz“ eine neue Route nach Schlesien.

4.) Zittau-Wernigerode

Als Ersatz für die fehlende Kammverbindung wurde in der DDR der Wanderweg „Wernigerode-Zittau“ vom Harz über den Thüringer Wald und das Erzgebirge bis zur Neiße geschaffen. Dieser mit blauem Andreaskreuz markierte, 946 km lange Weg benutzt den Rennsteig von der Hohen Sonne bis Neuhaus, sächsische Teile des einstigen Saar-Schlesien-Weges und andere Routen. Damit der gesamte Rennsteig und der EB-Weg nicht fälschlicherweise vollständig mit dieser Strecke gleichgesetzt werden, wird „Wernigerode-Zittau“ in Thüringen neuerdings nur noch als „Wernigerode-Wartburg“ bezeichnet.

5.) Erzgebirge-Vogtland

Zur Route „Zittau-Wernigerode“ kam später die blau markierte, 313 km lange Parallelverbindung „Görlitz-Greiz“ dazu. Der Kulturbund der DDR schuf dann noch den rot-weiß-rot markierten Weg „Erzgebirge-Vogtland“, der von Freiberg über Frauenstein, Annaberg, Schneeberg, Plauen und Landwüst zum Aschberg führt (335 km). Damit gibt es nun drei Ost-West-Wege im Süden des Regierungsbezirks Chemnitz. Der blau markierte „Vogtlandweg“ Greiz-Plauen-Kapellenberg-Aschberg ist 140 km lang und kann als Verlängerung von „Görlitz-Greiz“ angesehen werden.

6.) EB-Weg

Eine Erweiterung der Kammverbindung über die Sudeten bis in die Beskiden und Karpaten ist seit 28. Mai 1983 der 2.690 km lange „Internationale Bergweg der Freundschaft Eisenach — Budapest“. Auf einer von Polen einberufenen Konferenz im Oktober 1980 in Zakopane sollte eigentlich ein Fernwanderweg von der Ostsee bis zum schwarzen Meer konzipiert werden. Doch die sowjetische Delegation erreichte aufgrund politischer Vorbehalte eine Reduzierung des Vorhabens. Der EB-Weg kommt auf der blauen Linie „Wernigerode-Zittau“ vom Rennsteig über Saalfeld und Saalburg ins Vogtland herein und führt ab Plauen auf der roten Linie „Erzgebirge-Vogtland“ über den Landwüster Wirtsberg und Aschberg auf den Erzgebirgskamm hinauf. Dort geht es zunächst nicht auf der blauen Linie über Auersberg und Fichtelberg weiter, sondern auf der roten über Rautenkranz und den Stützengrüner Kuhberg (durch diese Verlängerung entstand ein Rundkurs des Weges „Erzgebirge-Vogtland“) bis ins Tal der Freiburger Mulde. Hier wechselt der EB-Weg von „Erzgebirge-Vogtland“ (rot) wieder auf „Wernigerode-Zittau“ (blau) und führt dann im Elbtal nach Böhmen hinüber. Durch sein Logo an bestimmten Wegweisern wird der Farbwechsel erleichtert. Der deutsche Anteil des EB-Weges beträgt 750 und der vogtländische 123 Kilometer.

7.) Wanderweg der deutschen Einheit

Überrascht waren passionierte Wanderer, als 1997 im Vogtland vereinzelt kleine Schilder vom „Wanderweg der deutschen Einheit: Görlitz — 1035 km — Aachen“ auftauchten. Der Lions-Club, die liberale Wilhelm-Külz-Stiftung in Sachsen, und Ludwig M. Rade (MdL, FDP) hatten am 18. Juli 1992 in der westlichsten und östlichsten deutschen Stadt die Route quer durch Deutschland in Angriff genommen. Da viele europäische Fernwanderwege in Nord-Süd-Richtung verlaufen, wollte man einen neuen West-Ost-Weg schaffen. Doch nicht die Wiederbelebung historischer Verbindungen, wie z. B. des Saar-Schlesien-Weges hatte man im Sinn, obwohl ja Görlitz die größte niederschlesische Stadt in der BRD ist, sondern die Zusammenstückelung vorhandener Wege incl. Rennsteig und Teilen des EB-Weges. Es gibt also kein eigenes Wegezeichen, sondern nur „Laufschilder“, so

dass der Weg nur mit detaillierten Routenbeschreibungen, die beim Sauerländischen Gebirgsverein bezogen werden können (Tel. 02985/1083), zu finden ist.

8.) Europäischer Fernwanderweg E3

Das Netz nationaler Wege wurde längst erweitert durch internationale. So ist der EB-Weg ab dem Osterzgebirge Teil des E3, des alten Europäischen Fernwanderweges Nummer 3 „Atlantik-Böhmerwald“, der vom Westen in den Osten verlängert wurde und nun „Atlantik-Karpaten“ heißt. Er führt genau wie der Saar-Schlesien-E3 über Oelsnitz auf den Weg am Dreiländereck von Bayern nach Sachsen. Von dort geht der E3 über Oelsnitz auf den Weg „Wernigerode-Zittau“, der sich im Tal der Freiburger Mulde wieder streckenweise mit dem EB-Weg vereint. E3 und EB verlaufen dann gemeinsam weiter nach Tschechien, Polen, in die Slowakei und nach Ungarn. *Werner Pöllmann*

Hofer Lehrer informieren sich an tschechischer Schule

Der Blick über den Tellerrand

Die Lehrkräfte der Hofecker Hauptschule in Hof besuchten im Rahmen der schulinternen Lehrerfortbildung die *Kamenná škola* (die frühere Steinschule) im Herzen von Asch und ließen sich über den Aufbau des tschechischen Schulsystems, die dortige Grundschule (was in etwa einer hiesigen Volksschule entspricht) und über die Entwicklung in der direkt hinter der Grenze liegenden Stadt informieren. Zustande kam der Kontakt durch Vermittlung des deutsch-tschechischen Informationsbüros IDOR in Marktredwitz und über den Ascher Vizebürgermeister Jiri Knedlik.

Der Stellvertreter der Schulleiterin, Milan Satra, der dank seiner deutschstämmigen Großmutter sehr gut Deutsch spricht, stellte im Informatikraum zunächst in einer Präsentation vor, wie das Schulsystem in unserem Nachbarland aufgebaut ist: Den Müttern steht bis zum 3. Lebensjahr des Kindes Babyurlaub zu, dann kann das Kind vom 3. bis zum 6. Jahr den Kin-

dergarten besuchen, im Jahr vor Schuleintritt ist der Besuch für alle verpflichtend. Nun kommen neun Jahre Schulpflicht auf jedes Kind zu. Die *Zakladní škola* (wörtlich: Grundschule) ist in zwei Stufen unterteilt: Die erste Stufe von der 1. bis zur 5. Klasse muss von allen Schülern besucht werden, es sei denn, aufgrund bestimmter Mängel ist eine Spezialschule (bei uns Förderschule) angeraten. Schon ab der 4. Klasse beginnt der Fremdsprachenunterricht; dabei wird Deutsch oder Englisch angeboten und zwei Drittel der Schüler wählen Deutsch. Nach der ersten Stufe der Grundschule treten im Normalfall die besten zehn Prozent der Schüler an das achtjährige Gymnasium über, während die anderen die zweite Stufe der Grundschule besuchen. Sie werden aber nun — wie auch die Gymnasiasten — von Fachlehrern unterrichtet, die immer für zwei Fächer ausgebildet sind, und zwar in Fachkabinetten anstatt von Klassenzimmern. Der Übertritt ins Gymnasium ist auch für Schüler der höheren

Herzliche Einladung an alle Landsleute

zum

feierlichen Ostergottesdienst

am Ostersonntag, 20. April 2003 um 15.00 Uhr

in der Nassengruber evangelischen Kirche

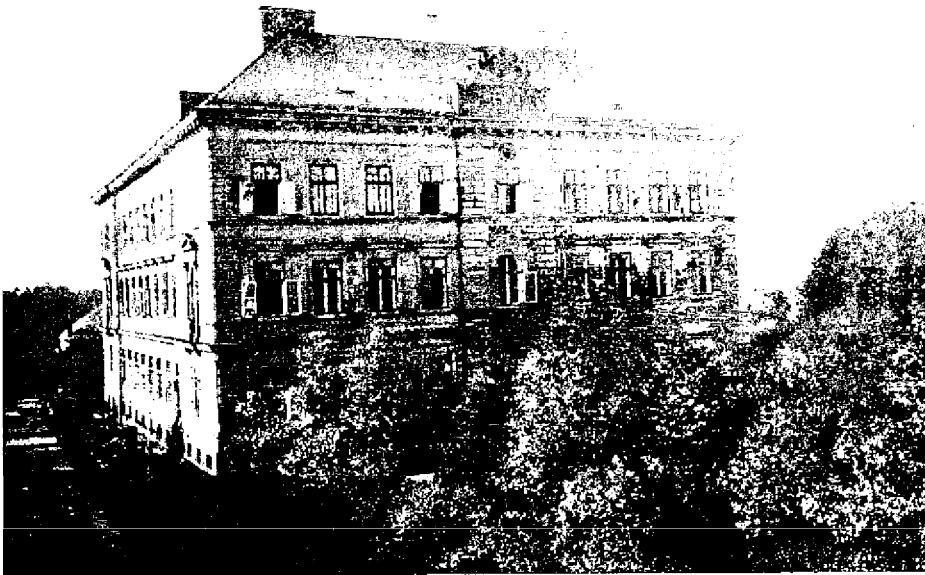
mit Dekan Helmut Steib aus Selb.

Mitwirkende: die Bläsergruppe und Sängerinnen der Ascher Musikschule unter der Leitung von Musiklehrer Milan Jelinek;

Orgelbegleitung: Prof. Vladimír Štepan

Auf recht zahlreichen Besuch freut sich Pfarrer Pavel Kucera.

Nach Ostern finden die Gottesdienste wieder jeweils am dritten Sonntag im Monat um 14.30 Uhr statt.



Die Steinschule

Klassen noch möglich, ebenso wie auch Schüler vom Gymnasium zurück an die Grundschule versetzt werden können.

Das Sitzenbleiben ist ähnlich wie bei uns geregelt, und wie bei uns kann Schülern nach Beendigung der Schulpflicht eine Verlängerung gewährt werden.

Nach der neunjährigen Schulpflicht können Schüler eine der drei Mittelschulen weiter besuchen: entweder die 5. bis 8. Klasse des Gymnasiums, eine vierjährige Fachschule oder ein vier- bis fünfjähriges Konservatorium. Alle diese Mittelschulen werden mit dem Abitur abgeschlossen. Zu dieser Prüfung stellt jede Schule die Fragen selbst.

Herr Satra informierte auch über die Studiengänge an Hochschulen: das ein- bis dreijährige Studium an Höheren Fachschulen und das dreijährige Bachelorstudium an einer Universität, an das sich die zweijährigen Magister- bzw. Ingenieurstudiengänge oder das dreijährige Doktorstudium anschließt.

Die Kamenka, wie sie kurz genannt wird, hat derzeit 19 Klassen mit Klassenstärken zwischen 21 und 30 Schülern. Lehrer haben eine Unterrichtszeit von 22 Wochenstunden, allerdings ist die Entlohnung im Vergleich zu Deutschland dürftig. Dies dürfte der Hauptgrund dafür sein, dass Herr Satra nur von Frauen umgeben ist. Das stattliche Schulgebäude wurde 1890 eingeweiht und blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. In der Zwischenkriegszeit war dort die Bürgerschule, was etwa unserer Realschule entspricht. Heute ist sie die am besten ausgestattete Grundschule von Asch, ja keine andere im Karlsbader Bezirk verfügt über eine so umfangreiche Computereinrichtung. Außer der Steinschule gibt es in Asch, wo etwa 13 000 Einwohner leben, noch zwei weitere Grundschulen, eine Spezialschule und das Gymnasium.

Um den Hofer Gästen ein Bild der Stadt zu vermitteln, führte Herr Satra

eine Diaschau mit historischen und aktuellen Ansichten vor. Darin wurde der Niedergang des einst reichen Asch durch Vertreibung und Kommunismus deutlich. Der Referent scheute sich auch nicht, die Ursachen für diese Entwicklung beim Namen zu nennen. Erschreckend war eine Aufnahme aus den 60er Jahren, auf der Kühe in der Stadtmitte grasen. Auch die stillen Neubauten haben höchstens Baulücken schließen können, aber nicht zur Verschönerung des Stadtbildes beigetragen. In der Gegenwart ist der Niedergang der früher blühenden Textilindustrie von Asch das größte Problem.

Der Kontakt zwischen beiden Schulen soll weitergeführt werden, darum wurde schon ein Gegenbesuch der tschechischen Kolleginnen an der Hofecker Schule vereinbart. *Werner Prell*

Weitere Informationen über die Internetadresse der Schule www.kamenka.cz



Der Ascher Rund-
brief wünscht seinen
Lesern, Inserenten
und
Freunden ein
gesegnetes
Osterfest!



Nochmals ein Bild von der Orgel in der Ascher Dreifaltigkeitskirche, das den Organisten Kurt Freitag zeigt und uns von seiner Tochter Helga Neuhoff zur Verfügung gestellt wurde. (Aufnahme 1925)

Tschechischer Rekord

Weltmeister im Biertrinken

Der Durchschnittsverbrauch an Bier betrug 2002 in der Tschechischen Republik laut Jan Vesely, dem Vorsitzenden des tschechischen Brauereiverbandes, 159 Liter pro Kopf. Dies waren drei Liter mehr als im Jahre 2001. Damit sei der Bierkonsum in Tschechien nach wie vor weltweit der höchste.

Zum Vergleich: In Irland betrug der Verbrauch (2001) nur 125 Liter pro Kopf, in Deutschland 123, in Österreich 107 Liter. Die Zahlen vom Vorjahr an diesen Ländern liegen noch nicht vor. Vesely ist sich dennoch sicher, dass die Tschechen ihre Weltmeisterschaft verteidigt hätten.

Die einheimische Produktion des Gerstensaftes stieg 2002 im Vergleich zum Vorjahr um 2,2 Prozent auf beinahe 17,8 Millionen Hektoliter. Dynamischer als der einheimische Markt entwickelte sich der Export. Im vergangenen Jahr dürfte er die Rekordmarke von zwei Millionen Hektoliter erreichen, 2001 waren es 1,85 Millionen.

Negativ haben sich auf die Bierproduktion im vergangenen Jahr die Überflutungen ausgewirkt. Mehrere Brauereien, wie etwa die in Budweis, wurden überschwemmt, was auch den Vertrieb und Absatz des Bieres beeinträchtigte. Weltberühmt ist das Pilsner Bier, das seine Güte ursprünglich dem bayerischen Braumeister Josef Groll zu verdanken ist.



Roßbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Roßbach
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn

Frühlingsahnen daheim

Noch schlafen beim Steinbruch im Rosentale
am alten Strauch an den glänzenden Zweigen
die Palmkätzchen unter der braunen Schale,
doch bald werden sie ihre Fellchen zeigen.

Dann wird auch der Haselnussstrauch erwachen,
sich über Nacht voll mit Fähnchen behängen,
die Bächlein werden glucksen und lachen
und sich aus den eigenen Bettchen drängen.

Am Bachesrand im oberen Tale
versteckt hinter graugrünen Aschehügeln
werden sich neben dem engen Kanale
Huflattichblüten im Wasser dann spiegeln.

Beim klaren Brunnlein am niedrigen Hause
werden die ersten Schneeglöckchen läuten.
Der Star wird fleißig sein und ohne Pause
für seine Jungen das Nestchen bereiten.

Der Lenz wird die einsamen Birken bekleiden
mit zarten, hellgrünen Schleiern und Spitzen.
Manch' junges Menschenkind wird er verleiten,
ein Herz in die weiße Rinde zu schnitzen.

So war es, so ist es, wird es von Neuem,
der Lenz wird erscheinen zu allen Zeiten,
nur kann sich kein deutsches Auge mehr freuen
an der Heimat und ihren Köstlichkeiten.

Margit Reichmann †

Die Hausweberei

Eine Roßbacherin erinnert sich

Bei uns in Roßbach verdienten die meisten Einwohner ihren Lebensunterhalt in der Textilindustrie.

Mein Großvater war Hausweber. Schon früh betrachtete ich mit Interesse den Webstuhl und wollte ergründen, wie das mit all den Schnüren und Gestänge funktioniert. Von Bewegungsmangel konnte dabei keine Rede sein. Mit der rechten Hand wurde das Schiffchen bewegt, mit der linken der Faden (Schuss) angeschlagen und mit den Füßen die Bindung reguliert. „Tillacker, tollacker, tillacker, tollacker, so klang es den ganzen Tag in den Stuben der Hausweber. Wenn ein Stück fertig war, musste neu aufgebäumt werden. (Die Längsfäden im Gewebe, Kette, wurden auf eine Holzrolle aufgebracht.) Dann ist jeder einzelne Faden durch eine Litze und das Blatt gezogen worden. Das Handwerk musste schon gekonnt sein. Mit einem Schusszähler, der 1 cm² zeigte, konnte festgestellt werden, ob die Fadendichte der Vorgabe entsprach.

Später hat mein Großvater Schürzenstoffe mit schönen bunten Kanten gewebt. Dazu waren am Webstuhl Lochkarten angebracht, die das Muster bestimmten. Eine zeitlang hat er feine wollene Kopftücher gewebt, die am Rand und in der Mitte bunte Seidenblümchen hatten, was wohl ganz schön kompliziert war. Dazu waren

Aus „Der März“

Winter macht Inventur.
Will sich verändern.
Schrieb auf ein Angebot
aus fernen Ländern.
Mustert im Fortgehn noch
Weiden und Erlen.
Kätzchen blühen silbergrau
schimmern wie Perlen.
Schneeglöckchen ahnen nun,
was sie bedeuten.
Wenn Du die Augen schließt,
hörst Du sie läuten.

Erich Kästner



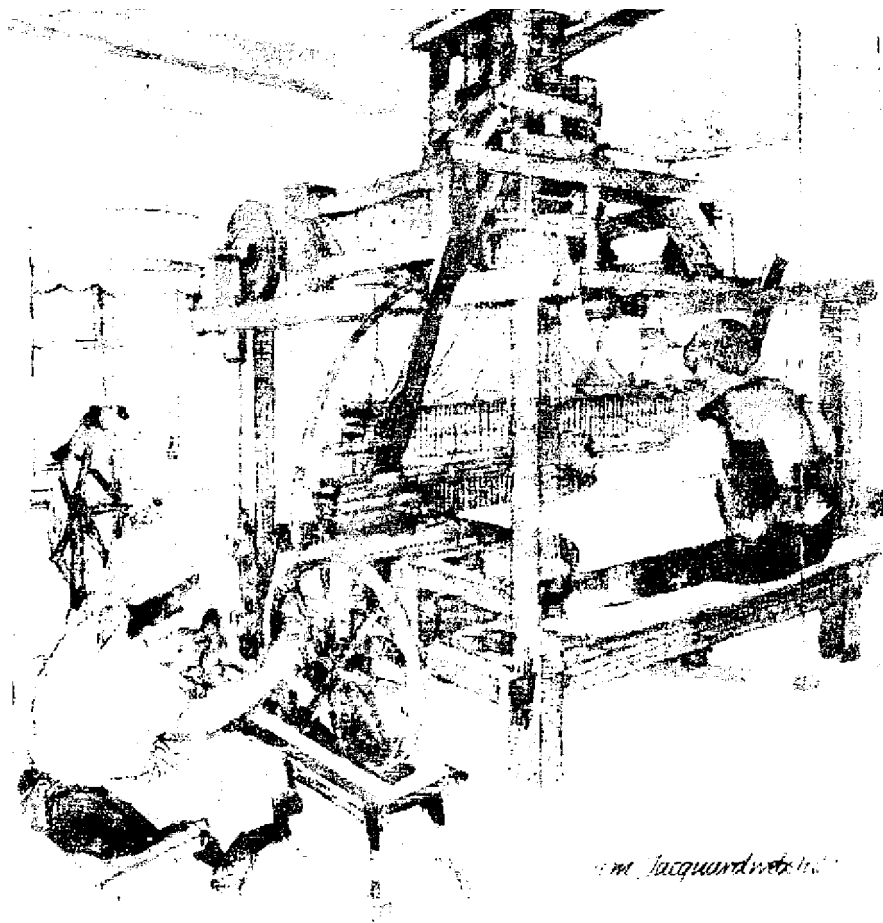
Jugendstunde 1937 mit Diakonisse Emma Rossmann und Gerda Möckel

Von links, 1. Reihe: Penzel Gertrud und Wunderlich Edith;

2. Reihe: Penzel Martha, Egelkraut Erika, Veitenhansl Helga, Frisch Gertrud, Sommerer Walter, Günther Horst, Seidel Elfriede, Blank Waltraud oder Geipel Sieglinde?, Günther Erika;

3. Reihe: Freitag Elfriede, Bloß Edith, Stöß Hilde, Krauss Emmi, Ritter Paula, Rogler Ruth, Putz Elfriede, Erdt Liddy, Heinrich Elfriede, Stöß Ilse, Hendel Gretel.

Einsender Alfred Putz



am Jacquardwebstuhl

an der Schlaglade kleine Spulen mit den Seidefäden angebracht.

Einmal in der Woche wurde die Ware

nach Asch geliefert. Ich zerbreche mir heute noch den Kopf darüber, wie kompliziert es doch gewesen sein muss, die Vor-

lagen vom Musterzeichner in die Fertigung umzusetzen.

Mein Mann stammt aus einem landwirtschaftlichen Gebiet in Schlesien und er hat noch nie einen Webstuhl in Aktion gesehen. Ich wollte ihm das schon oft erklären, es ist mir aber nicht gelungen. Vielleicht müsste man da einmal Anschauungsunterricht in den Weberstuben in Rehau nehmen.

Die Großmutter hat meistens die Spulen gemacht. Dabei ging es auch ganz genau zu. Schön gleichmäßig mussten sie sein und auf keinen Fall zu dick.

Wie in der Wohnung der Webstuhl, das Spulrad und noch sechs Kinder Platz hatten, ist heute nur noch schwer nachvollziehbar.

Mein Vater war Teppichweber bei der Firma Gebr. Uebel und die Mutter hat zeitweise in Heimarbeit Teppiche ausgebessert. Diese wurden mit dem Handwagen nach Hause gefahren, dann auf einer langen Tafel mit den Händen durchgerollt und fehlende Fäden, genau nach Farbe und Muster eingnäht.

Damals wäre für den Arbeiter so ein Stück unerschwinglich gewesen, während heute preiswerte Sachen angeboten werden.

Nach der Ausweisung hat mein Vater in einer Weberei in Hessen Arbeit gefunden. Da war die Automation schon so weit fortgeschritten, dass jeder Weber drei bis vier Webstühle bedienen musste. Er war sehr froh, als beim Eintritt in das Rentenalter mit 65 Jahren, der Stress ein Ende hatte.

Elfriede Wenner, geb. Frisch

Das Wappen von Roßbach

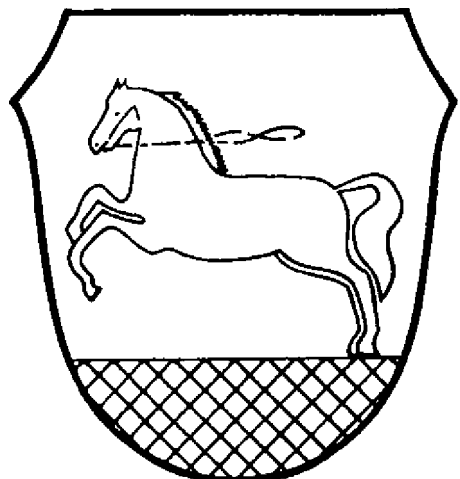
Im Rahmen der Erstellung eines Internet-Beitrages kam zum Vorschein, dass eigentlich zwei Wappen von Roßbach existieren.

a) Das galoppierende Ross (Westfalenross) und

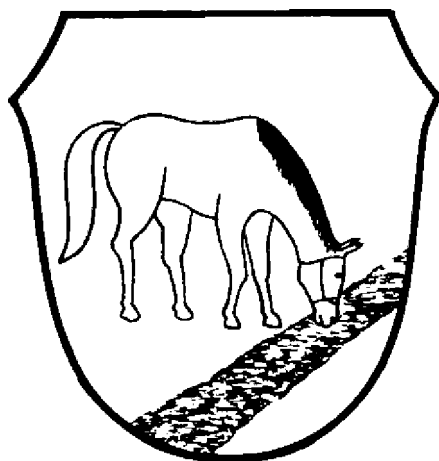
b) das am „Roßbach“ tränkende Ross.

In meinem Heimatschein von 1931 ist auf dem Deckblatt das Ross a), während der Amtsstempel das Ross b) darstellt.

Die Darstellung b) ist nicht so geläufig



ROSSBACH
im Ascher Ländchen



ROSSBACH
im Ascher Ländchen

wie die Darstellung a). Roßbach war aber kein Herrnsitz und hatte auch keine Ritter.

Teilt uns bitte mit, welche Wappenform nach Eurer Meinung die richtigere ist.

EINLADUNG

Die Roßbacher treffen sich am 10. April im Café Rieger in Fürstfeldbruck zur gewohnten Zeit.

H. Sch.

Luftschiff LZ 127

„Graf Zeppelin“ am 7. 9. 1930

Als uns an diesem Tag unsere geschätzte Lehrerin Helene Wagner, eine Stunde früher heimgehen ließ, wussten wir Kinder der 2. Klasse Volksschule noch nicht, was wir erleben durften.

Kaum hatte ich meinen Schulranzen ; meinem Elternhaus am Alten Bahnhof an die Stuhllehne gehängt, als draußen ein vielstimmiger Ruf erscholl: „Der Zeppelin kinnt!“

Wir hatten ja alle noch keinen solchen gesehen — vielleicht einmal in der Roßbacher Zeitung abgebildet — aber wir ahnten schon, dass es wohl etwas Großartiges sein musste, was unser ganzes Viertel so in Aufregung versetzte.

Meine Bubenbeine, die mich oft in zehn Minuten bis zum Bahnelteich trugen, schafften es auch jetzt in wenigen Minuten bis nach Ziegenrück, von wo aus ich eine riesige, silberne Zigarre über den Grenzwald schweben sah. Mit monotonem Brummen schoben die schweren Motoren das große Luftschiff in Richtung Oelsnitz. So erlebte ich dieses Ereignis mit meinem kleinen Kinderverstand.

Der Zeppelin war auf dem Wege von Friedrichshafen in Richtung Breslau, wo er um 15.40 Uhr gut ankam.

Bei einer Fluggeschwindigkeit von durchschnittlich 122 km/h, dürfte der



Der Zeppelin über Roßbach

Eine Aufnahme von Wilhelm Gerhäuser, Kunstfotograf, Roßbach, wie auf der Rückseite vermerkt ist.

Einwanderin: Gertrud Schmette geb. Hollerung

Zeppelin gegen zwölf Uhr die Grenze bei Roßbach gestreift haben, wo an diesem Tage gerade das jungvermählte Paar Linda und Max Windisch, beim Hochzeitsmahl saßen.

Das Luftschiff hatte bei einem Durchmesser von 30 Metern eine Länge von 336 Metern. Der Antrieb erfolgte mit fünf Maybach-Motoren mit einer Gesamtleistung von 2.650 PS.

Das Luftschiff war im Passagier- und Postverkehr eingesetzt, umrundete 1929 die Welt und wurde im Juli 1931 zu einer Arktisfahrt verwendet, ebenso im Linienverkehr zwischen Friedrichshafen und Rio de Janeiro. Insgesamt 590 Fahrten mit 6.695.000 Kilometern legte das Luftschiff zurück.

1937 außer Dienst gestellt und in Frankfurt/M. als Museum eingerichtet, 1940 so wie LZ 130 auf Befehl Görings zerstört.

Egerfahrt

Am Sonntag, 13. August 1939 startete LZ 130 „Graf Zeppelin“ u. a. zu einer Fahrt ins Sudetenland. Mit Kapitän Sammt und 43 Besatzungsmitgliedern an Bord, schwebte das Luftschiff über Selb kommend nach Eger ein. Die seit dem 1. Oktober 1938 offenen Grenzen ermöglichten diese Fahrt. Bei herrlichem Sommerwetter setzte LZ 130 unter dem Jubel von 80.000 bis 100.000 Menschen zur Landung auf den ideal gelegenen Flugplatz an. (9.54 Uhr.)

Erwartet und begrüßt von einer Musikkapelle, dem Oberbürgermeister von Eger und dem Gauleiter, gestaltete sich die Landung eines solchen Luftschiffes zu einem wahren Erlebnis.

Leider ging diese Fahrt schon um 18.23 Uhr in Richtung Frankfurt und Godesberg weiter.

Die Landung dieses Luftschiffes in Eger hat einen großen Eindruck hinterlassen

und die vielen z. T. mit Sonderzügen von weither angereisten Zuschauer, kehrten in ihre Heimatorte zurück und berichteten eingehend über dieses große technische Schauspiel.

Die technischen Angaben über die Luftschiffe verdanken wir Herrn Jürgen Bleible, Zeppelin-Museum in Friedrichshafen.

Zur Erinnerung:

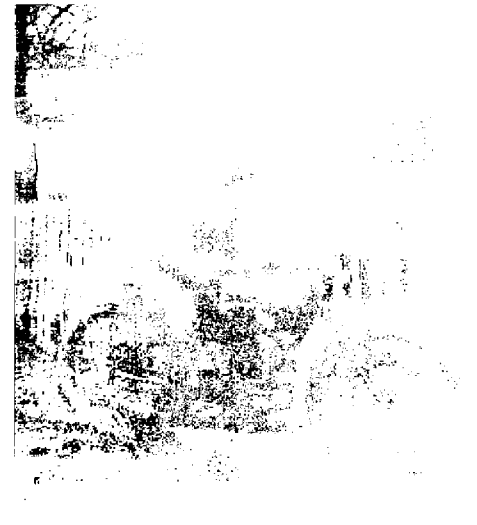
Der Gang der Zeit führt dazu, daß die Zeugen und unmittelbar Betroffenen der Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat durch die Tschechen immer weniger werden. Zwar bezeichnen manche Politiker im Zusammenhang mit dem Beitritt der Tschechei zu Europäischen Union die in diesem Land nach wie vor als rechtsgültig angesehenen Benesch-Dekrete als mögliches Hindernis für die Absicht, Zugang zu den Geldquellen der EU

A U S R O S S B A C H E R F O T O A L B E N

Roßbacher Fortbewegungsmittel



Die Kinder hatten meist einen Roller wie Helga Müller.



Hier düst der Drogist Gustav Hofmann mit dem Motorrad um die Häuser seines Heimatorts.



Robert Hopperdietzel (Sohn des langjährigen Schulhausmeisters) ist sogar aufs Pferd gestiegen. Es soll sich hierbei um die Teilnahme an einem Festzug gehandelt haben.

Die „Dörfana“ kamen meist mit dem Fahrrad zur Arbeit in die Fabriken. Der größte Teil der Bevölkerung ging jedoch ganz einfach zu Fuß. Ein Auto hatten bestenfalls die Fabrikanten.

zu finden, jedoch beschränkt sich die Debatte darum auf die Zeit vor den Wahlen. Nach der Stimmabgabe baut man darauf, daß die Betroffenen diesbezügliche Äußerungen möglichst bald vergessen.

Insofern mag es durchaus sinnvoll sein, am Beispiel eines Dokuments, das sich im Nachlaß des Vaters einer Roßbacherin fand, daran zu erinnern, in welchen Formen sich die Enteignung und Vertreibung der Sudetendeutschen im einzelnen vollzogen hat. Das gilt besonders für die nachwachsende Generation, für die das Schicksal ihrer Eltern und Großeltern mit deren Abtreten immer mehr verblaßt und für die sich wahrscheinlich mit den Benesch-Dekreten und deren Folgen kaum konkrete Vorstellungen verbinden.

Der eigentlichen Vertreibung voran gingen vielfach Aktionen der tschechischen Behörden, mit denen Deutsche aus ihren Wohnungen vertrieben und ausgeplündert wurden. Das nachfolgend abgedruckte Dokument, das im Original zweispaltig in Tschechisch und Deutsch abgefaßt ist, belegt, daß es sich dabei nicht um spontane Willkürakte einzelner Personen handelte, sondern um ein bürokratisch gezielt vorbereitetes und konsequent umgesetztes Unternehmen. Der Wortlaut des Textes spricht für sich und muß nicht kommentiert werden. Es sei lediglich auf den Abschnitt 10 hingewiesen, mit dem die Betroffenen außerhalb der Rechtsordnung gestellt werden, denn jedwedes Rechtsmittel gegen ihre Enteignung wird ihnen abgeschnitten. Grundlage für dieses Vorgehen bildeten die Benesch-Dekrete. Man behauptet bis heute deren fortgeltende Rechtmäßigkeit, eine Rechtmäßigkeit, die selbst einer Gruppe von Menschen das Recht aberkennt und damit sich selbst widerspricht. Zur Rechtfertigung dient der Kampf gegen die Verbrechen Nazi-Deutschlands und deren Folgen. Es wird dabei jedoch übersehen, daß man sich im Prinzip mit dieser Aktion dem annäherte, was man zu bekämpfen vorgab, denn in Deutschland wurde ebenfalls in rechtlicher Form eine Gruppe von Menschen außerhalb jedes Rechts gestellt, wenn auch mit unvergleichlich entsetzlicheren, tödlichen Konsequenzen. *Hans-Joachim Blank*

Vorläufige Wohnungszuteilung

Die örtliche Verwaltungskommission in Aš stellt mit diesem Bescheid als Vermögen der Cechoslovakischen Republik die Wohnung des deutschen Staatsangehörigen,

H. Fr. Frl. in Aš Nr. mit sämtlichem beweglichen und unbeweglichen Zubehör (Boden, Keller, Garten, usw.), soweit sie zu diesem Haus gehörten) und sämtlicher Einrichtung, wie diese von ihm benutzt oder zu benutzen berechtigt war, samt allen darauf Bezug habenden Rechten und Befugnissen sicher und teilt diese Wohnung zur einstweiligen Benutzung

H. Fr. Frl. in Aš zu.

1. Die Sicherstellung der Wohnung führt die örtliche Verwaltungskommission in Aš

mit Hilfe der Finanzwachorgane oder der Militärverwaltung in Gegenwart irgendeines Familienmitglieds des gewesenen deutschen Wohnungsinhabers durch.

2. Der gewesene deutsche Wohnungsinhaber ist verpflichtet, aus dieser Wohnung auf eigene Kosten und mit eigenen oder ihm zur Verfügung gestellten Verkehrsmitteln innerhalb von 3 Stunden, gerechnet von der Aushändigung dieses Bescheids, d. i. bis 18 Uhr am 23./8. auszuweichen, da ihm dieser Bescheid am Tage 22./8. 1945 um 18. Uhr ausgehändigt wurde.

3. Der gewesene deutsche Wohnungsinhaber übersiedelt nach Ablauf dieser im Absatz 2 gegebenen Frist in die Ersatzwohnung in Aš Nr. (nach dem ...) oder in die von ihm freiwillig gewählte Wohnung bei in Aš Nr. und meldet sich polizeilich in der gesetzlichen Frist.

4. Der gewesene deutsche Wohnungsinhaber und seine Familienmitglieder müssen in der Wohnung die gesamte Einrichtung mit dem nötigen Inventar für den vorläufigen cechischen Benutzer und seine Angehörigen belassen, da er eine genügend eingerichtete Ersatzwohnung erhielt.

Aktien, Wertpapiere, Einlagebücher, Geld, Schmuck, Gegenstände aus Silber, Gold und Edelmetallen, Perserteppiche, Fotoapparate, Fahrräder, Motorräder, Kraftwagen und ähnliches müssen in der Wohnung des gewesenen deutschen Wohnungsinhabers verbleiben, werden aber schnellstens durch den vorläufigen cechischen Benutzer der Wohnung der örtlichen Verwaltungskommission in Aš (Sicherstellungsausschuß von Vermögen deutschen Staatsangehöriger) abgegeben. Auf Grund eines schriftlichen Ersuchens der gewesenen deutschen Wohnungsinhabers entscheidet dieser Ausschuß nach eigenem Ermessen und in nur besonders berücksichtigungswürdigen Fällen über die Freigabe des sichergestellten Geldes, der Einlagebücher, Aktion und Wertpapiere.

Dem vorläufigen cechischen Benutzer der Wohnung müssen die Urkunden der sichergestellten Wohnung, insbesondere Pläne, Versicherungen (Feuerversicherungen und ähnliches) mit den zugehörigen

Unterlagen, sowie die Geschäftskorrespondenz, Büchereien ausgefolgt werden.

Dieser ist berechtigt, den persönlichen Briefwechsel durchzusehen und davon die Schriftstücke zu behalten, aus denen eine gegen den Staat gerichtete Einstellung des gewesenen deutschen Wohnungsinhabers ersichtlich ist.

Das Vermögen des deutschen Staatsangehörigen und des Wohnungsinhabers der auf diese Weise sichergestellten Wohnung, der Angehöriger der SS, Gestapo und SA war, sowie Waffen aller Art, Einzelteile und Ausrüstungsgegenstände der deutschen Wehrmacht und der deutschen Organisation sind sichergestellt und werden von dem vorläufigen cechischen Wohnungsbenutzer schnellstens dem Sicherstellungsausschuß übergeben.

5. Der gewesene deutsche Wohnungsinhaber und seine Familienangehörigen sind berechtigt, in die Ersatzwohnung Kleider, Leib- und Bettwäsche, einfache Eßbestecke, Geschirr, Federbetten, Decken, Lebensmittel und ähnliches in der benötigten Menge mitzunehmen, und zwar so, daß dem vorläufigen cechischen Benutzer der Wohnung eine für ihn und seine Familienangehörigen unbedingt notwendige Menge dieser Sachen übrig bleibt.

Die Menge der Gegenstände, die der gewesene deutsche Wohnungsinhaber und seine Familienangehörigen mitnehmen können, bestimmt im Verlauf der Sicherstellung das Organ der Finanzwache oder das Organ der czechoslovakischen Armee und dieser Anordnung ist bedingungslos zu gehorchen.

(Fortsetzung folgt)

Berichtigung

Im Feberheft muss es auf Seite 27 rechts oben richtig heißen: Lions Club.

Für die Roßbacher Ecke spendeten anlässlich des Heimganges von Frau Gertrud Kaiser geb. Stöß: Irmgard Franzk. geb. Stöß 20 Euro — Helga Schlosser 10 Euro — Margit und Ernst Crasser 10 Euro.

Unsere Toten

Am 25. 2. 2003 starb in Erfurt Frau Gertrud Kaiser geb. Stöß (Wertus) aus Gottmannsgrün im 91. Lebensjahr.

DER HEIMAT VERBUNDEN
Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Jahreshauptversammlung der Ascher Vogelschützen

Zu Beginn der Jahreshauptversammlung, bei der auch Neuwahlen anstanden, erstatteten die verschiedenen Ressortleiter ihre Berichte.

Darunter auch Schatzmeisterin Hedi Richter, die der Versammlung in ihren Kassenbericht einen ausgeglichenen Haushalt vorlegte so dass die Mitglieder dem Vorstand Entlastung erteilten. In

wochenlangen Vorgesprächen war vereinsintern geklärt worden, wer in den neuen Vorstand gewählt werden sollte.

So erfolgten die Neuwahlen dann auch reibungslos. Der neue Vorstand der Ascher Vogelschützen setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Dr. Günter Gräbel, zweiter Vors. Gerhard Steiner, dritter Vors. Edwin Huscher, Schatzmeisterin Hedi Richter, Schriftführerin Angela Popp, Ernst Freisleben.

Neuer Oberschützenmeister ist Wolfgang Schneider.

„Die Vereine gehören zu einen guten Gemeinwesen, sie machen mit all ihren



LESERBRIEF

Beim Lesen des Artikels für die Elsterquelle und die junge Elster, erinnerte ich mich, dass ich ein Foto habe, welches die 4. Klasse Rathauschule 1937, d. h., die Schülerinnen und die Lehrerin dieser Klasse zeigt. Leider weiß ich den Namen der Lehrerin nicht mehr, aber vielleicht erkennt sich die Eine oder Andere wieder.

Gerhild Klumpp, Steigweg 15, 72178 Waldachtal.

Veranstaltungen das aus was man Heimat nennt", sagte Bürgermeister Edgar Pöpel, selbst Mitglied der Ascher Vogelschützen, in seinem Grußwort und er bat den neu gewählten Vorstand, die Arbeit in und mit den Ascher Vogelschützen gemeinsam zu tragen.

Der scheidende Vorstand Manfred Janda dankte mit bewegten Worten all jenen, die oft unerkannt, ihren Dienst hinter den Kulissen geleistet haben.

Auch der neue Vorstand Dr. Günter Gräßel appellierte in seiner Antrittsrede an alle, auch weiterhin gut zusammen zu arbeiten denn: Der Vorstand allein kann keinen Verein erhalten.

Für Horst Wettengel gab es eine besondere Ehrung. Er trat nach 29 Jahren ermüdeten Einsatz von seinem Amt zurück. Vorsitzender Manfred Janda bat deshalb Bürgermeister Edgar Pöpel, die Ehrung für Horst Wettengel vorzunehmen.

Edgar Pöpel überreichte eine silberne Uhr mit Vereinswidmung. Außerdem wurde Horst Wettengel und Erich Vonzin zum Ehrenmitglied der Ascher Vogelschützen ernannt.

„Neibercher Bittlingskirwa“ am 3. und 4. Mai 2003

Wie bereits in der letzten Ausgabe des Ascher Rundbriefes angekündigt, wird auch in diesem Jahr unser schon zur Tradition gewordenes Kirchweihfest wieder 14 Tage nach Ostern stattfinden.

Der diesjährige späte Termin läßt uns auf ein frühlingshaftes und angenehmes Wetter hoffen, das sicher so manchen Landsmann zu einem verlängerten 1. Mai-Ausflug in die alte Heimat anregen wird.

Die besondere und willkommene Änderung bei der diesjährigen Kirchweih ist die Übernahme der Organisation durch

die Gemeinde Podhradi für den Festablauf insgesamt und durch Pfarrer Kucera für das Chorkonzert in der Kirche und — wie schon bisher — für den Festgottesdienst. Dies ist für uns das erhoffte Zeichen, dass unsere Kirchweih auch von den jetzigen Einwohnern angenommen wird. Selbstverständlich werden wir dabei mit Rat und Tat zur Verfügung stehen und auch die Stadt Rehau wird, soweit erforderlich, Unterstützung gewährleisten. Lediglich die „Kirchweihwanderung“ — in diesem Jahr ja wohl nur ein Spaziergang — wird unter der bisher bewährten Regie von Willi Jäger durchgeführt werden.

Heute ergeht eine besonders herzliche Einladung an alle Landsleute aus dem ehemaligen Ascher Bezirk und an Gäste aus den benachbarten Gemeinden in Sachsen und Bayern, um mit ihrer Teilnahme der Gemeindeverwaltung von Podhradi und den jetzigen Einwohnern wie auch dem Ortspfarrer für die erstmalige verantwortliche Durchführung dieser Veranstaltung zu danken und sie zur Fortsetzung der Kirchweih-Tradition zu ermutigen.

Terminlich gehört die Neibercher Bittlingskirwa zu den ersten Frühlingsfesten im Jahr, zu dem früher viele Besucher aus Stadt und Land in das zentral gelegene Dorf Neuberg — Neibrich — pilgerten, von Niederreuth „vierer“, von Krugsreuth und Grün „affa“, von Thonbrunn und Steinpöhl „eijer“ und die von Asch kamen „ojer“ und die von Asch nach Neibrich gingen „oiche“.

Natürlich kann die Zeit nicht zurückgedreht werden, um ein Fest zu organisieren, wie es damals nicht nur die Kinderherzen erfreute, mit „Reitschoul“, „Schlenkern“ und Schießbuden sowie den vielen Verkaufsbuden links und rechts der langen Orts-Durchgangsstraße. Verschwunden sind auch die Gaststätten,

die für Speis und Trank für die vielen Gäste sorgten und am Abend zum Kirwa-Tanz einluden, angefangen vom Gasthaus Jäger (Hammel), Gasthof Riedel, der Schlossschänke Unterteil (Sticht) und dem Paradies.

Wir haben uns große Mühe gegeben, das so begehrte Kirchweihfest im heute möglichen Rahmen wieder aufleben zu lassen, seitdem ein Besuch in der alten Heimat wieder möglich ist und wir sind sehr froh, dass die heutigen Einwohner auch weiterhin das Kirchweihfest feiern wollen.

Hier nun das Programm, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass das Festzelt entgegen der Ankündigung im letzten Ascher Rundbrief nicht auf dem bisherigen Festplatz sondern am Turnplatz — der etwa 100 Meter davon entfernt ist — erstellt wird. Erstmals wird die Gemeinde in diesem Jahr das Festzelt mit den Sitzgelegenheiten selbst besorgen.

Samstag, 3. Mai 2003

10 Uhr: Kirchweih-Spaziergang in das Ottenbachtal

Wegstrecke 3 Kilometer ohne Steigung, Dauer rd. 90 Minuten ab Treffpunkt vor der Kirche. Wir gehen an der Kirche vorbei in Richtung Ortsausgang Thonbrunn und zweigen am sogenannten „Kreuzweg“ rechts ab auf trockenem Wiesenweg. Das Ottenbach-Tal erreichen wir nach rund 30 Minuten beim „Hannikell“, wo eine kleine Brotzeit am „(Frei)Biergarten zur guten Aussicht“ (natürlich wieder kostenlos) verabreicht wird.

Nach der Ruhepause wird der Spaziergang fortgesetzt auf hoffentlich trockenem Waldweg am Rande der Pfefferleiten und vorbei an dem immer noch mit Wasser gefüllten früheren Neuberger Schwimmbad bis zum Fabrikgebäude der damaligen Weberei und Färberei Adler & Nicklerl, wo wir dann wieder die Staatsstraße nach Neuberg/Podhradi erreichen. Wer in Krugsreuth/Kopanini beim nahe liegenden Gasthaus Hubertus (früher das bekannte Tanzlokal Pfeitzer) zu Mittag einkehren will, hat dorthin nur noch wenige Meter zu gehen.

14 Uhr: Gesangskonzert in der Neiberger Kirche mit dem Heimatchor Graslitz

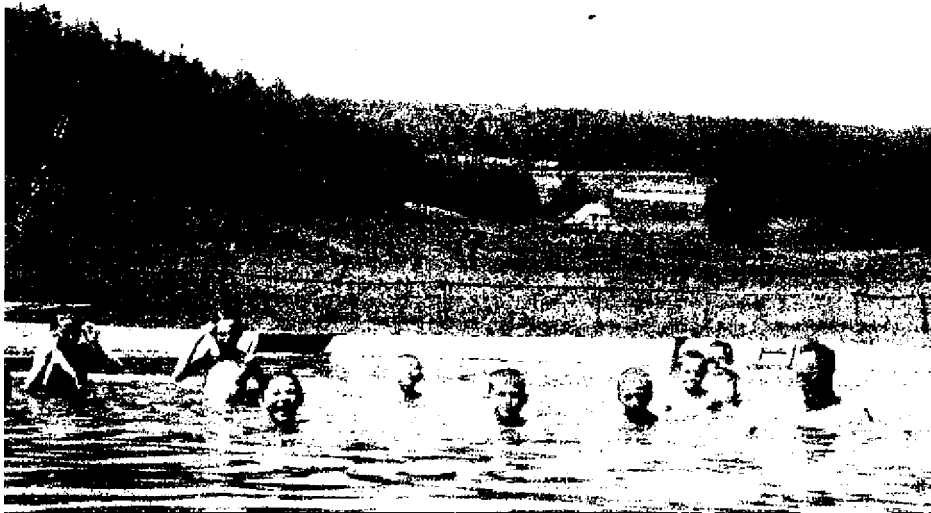
Die den meisten Besuchern bereits aus früheren Jahren schon bekannten Graslitzer Sängerinnen werden uns mit Liedern aus der alten Heimat, dem Egerland und dem Erzgebirge, aber auch mit einigen tschechischen Melodien erfreuen.

Dazwischen wird die erst vor kurzem wieder gewählte Bürgermeisterin von Podhradi — Frau Fischerova — die Gäste begrüßen und unser Landsmann Leopold Chalupa wird zum Festtag wie in den Vorjahren wieder einige Worte an die Besucher richten.

Sonntag, 4. Mai 2003

10 Uhr: Festgottesdienst in der Neiberger Kirche unter Leitung des Ortspfarrers

Es ist gelungen, für die Festpredigt den Regionalbischof der evangelischen Kirche Herrn Wilfried Beyhl aus Bayreuth zu gewinnen. Herr Beyhl gehört seit Jahren dem Koordinierungsrat „Deutsch-Tschechisches Gesprächsforum“ an. Er



Die Aufnahme zeigt die damals etwa 10 bis 11-jährigen Wasserratten von der Neuberger Volksschule, die 1937 mit ihrer Lehrerin den Turnunterricht im Neuberger Schwimmbad verbrachten. Im Hintergrund des Bildes das Schärerhaus im Ottenbachtal, das Ziel des diesjährigen Kirwa-Spaziergangs sein wird.

Die Badegäste sind von links nach rechts: Die Lehrerin Hildegard Schaffarz, Willi Jäger, Manfred Wagner †, Willi Rahm †, Willi Schneider †, Alfred Seymann †, Richard Hölzel, Otto Sommer, Gerhard Chalupa und der Bademeister Gustav Schindler †.

war im vergangenen Jahrzehnt maßgeblich beteiligt am Dialog zwischen der evangelischen Kirche in Deutschland und der Kirche der Böhmisches Brüder über die Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen.

An dem Festgottesdienst nehmen wieder weitere Geistliche aus dem Bereich der Euregio Egrensis teil. Für die musikalische Umrahmung sorgt der Posanenchor aus Bad Elster, der bereits vor und nach dem Gottesdienst auf dem Kirchplatz die Besucher musikalisch empfängt und verabschiedet.

13 Uhr: Empfang der Gemeinde Podhradí/Neuberg

für geladene Gäste — insbesondere Bürgermeister benachbarter Gemeinden diesseits und jenseits der Grenzen — mit anschließendem Mittagessen.

An beiden Festtagen ist Festzeltbetrieb mit musikalischer Unterhaltung am Turnplatz. Eine Visite im Festzelt zu einem Glas Pilsner gehört wohl zu den Selbstverständlichkeiten.

Bei Eintritt der Dämmerung ist die Kirche illuminiert.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei, jedoch werden freiwillige Spenden zur Deckung der Unkosten nach den Kirchenkonzert zugunsten der kostentragenden Kirche gerne entgegen genommen.

Also, liebe Landsleute und Gäste, helft mit durch Euere Besuch an einem guten Verlauf der diesjährigen Neibercher Bittlingskirwa.

Die Württemberger Ascher Gmeu feiert ihr 50-jähriges Gründungsjubiläum. Alle interessierten Landsleute sind hiermit eingeladen, zum Jubiläumstreffen am Sonntag, 27. April 2003 nach Ludwigsburg in den Württemberger Hof, Bismarckstraße 24 zu kommen.

Die Ascher Gmeu München hielt am 9. März ihren diesmal wieder gut besuch-

ten Heimatnachmittag im Garmischer Hof ab.

Nach der Begrüßung durch Landsmann Fritz Ludwig gab dieser gleich die Geburtstage bekannt. Es feiern im März: Am 13. 3. Frau Friedl Sommer, am 16. 3. Frau Gertrud Lederer, am 18. 3. Frau Erna Baumann und Lm. Herbert Kropf, am 24. 3. Lm. Franz Weller und am 25. 3. Lm. Herbert Uhl. Die Gmeu wünscht allen hauptsächlich gute Gesundheit.

Anschließend verlas er die Einladung der Württemberger Ascher Gmeu zu ihrer bevorstehenden 50. Jahrfeier am 27. April in Ludwigsburg. In Anlehnung an die vergangenen Faschingszeit brachte der Sprecher „Erinnerungen eines alten Ballmusiklers“ und Frau Gertrud Pschera die lustige Geschichte „Der Saccharinheilige“, beides wurde mit Beifall belohnt.

Diesmal war auch wieder Franz Weller gekommen und hatte mit seinem Beitrag „Das Lied vom Hainbergturm“ v. R. Stöfer, „Der Stuhl“ von F. Gücklhorn, „Die Waldkapelle“ und mit seinem eigenverfassten „Im Alter“ zur schönen Unterhaltung beigetragen.

Wir treffen uns wieder am 6. April zur Ostergmeu im Garmischer Hof. F. L.

Wir gratulieren

94. Geburtstag: Am 27. 3. 2003 Frau Erika Ludwig, Hechenbergstraße 14, 82362 Weilheim, früher Asch, Gustav-Geipel-Ring.

93. Geburtstag: Am 27. 3. 2003 Frau Luise Uhl, Friedrich-Ebert-Straße 4, 90766 Fürth.

92. Geburtstag: Am 23. 3. 2003 Frau Elsa Friedel, Friedberger Landstraße 39, 60316 Frankfurt, früher Asch, Grabengasse 9. — Am 10. 3. 2003 Herr Ernst Fuchs, Neuffenstraße 11, 73252 Lenningen, früher Thonbrunn.

88. Geburtstag: Am 13. 3. 2003 Herr Wilhelm Wiedermann, Beim Fuchs-

hölzle 5, 88416 Ochsenhausen, früher Asch. — Am 18. 3. 2002 Herr Ernst Fischer, Kirchensteig 2, 25875 Schobüll-Nordsee, früher Asch. — Am 29. 3. 2003 Herr Edwin Singer, Enggaßstraße 82, 89520 Heidenheim, früher Niederreuth 112. — Am 30. 3. 2003 Frau Hildegard Vogt, Flössaustraße 14, 90763 Fürth.

87. Geburtstag: Am 7. 3. 2003 Frau Grete Hanka, Olgastraße 8, 74321 Bietigheim-Bissingen, früher Asch, Berggasse 26.

86. Geburtstag: Am 11. 3. 2003 Frau Margarete Hecker, Bei dem Gerichte 21, 38114 Braunschweig, früher Asch, Kegelgasse 20.

85. Geburtstag: Am 13. 3. 2003 Frau Häupl-Gaedemann, Alfonsstr. 1, 95100 Selb, früher Angergasse 13.

80. Geburtstag: Am 1. 3. 2003 Herr Dr. Rudolf Hilf, Horemannstraße 26 A, 80636 München. — Am 7. 3. 2003 Frau Irmgard Grabengieser, Samsweyer Straße 1b, 39326 Wolmirstedt, früher Asch, Hauptstraße 107. — Am 9. 3. 2003 Herr Karl Heinz Fischer, Amberger Straße 37, 95478 Kemnath.

75. Geburtstag: Am 6. 3. 2003 He. Ernst Rubner, Allersheim 118, 84419 Schwindegg. — Am 8. 3. 2003 Herr Hans Kraus, Schenkenzellerstraße 18, 77761 Schiltach. — Am 12. 3. 2003 Frau Irmgard Schuemmer, Birkenstraße 14, 91207 Lauf, früher Asch, Hainweg 1388. — Am 20. 3. 2003 Herr Ernst Mundel, Am Mühlenbusch 34, 31162 Bad Salzdetfurth, früher Niederreuth. — Am 23. 3. 2003 Frau Waltraut Schuster, Wolfsgartenstraße 6, 63329 Egelsbach.

70. Geburtstag: Am 13. 3. 2003 Herr Hans Wunderlich, Saldova 16, CR-35201 Asch.

★

NIEDERREUTH gratuliert:

88. Geburtstag: Herr Edwin Singer (Ascherstraße).

82. Geburtstag: Frau Else Hecht geb. Mundel (Flauger Wirtshaus).

80. Geburtstag: Frau Frieda Sporn geb. Wunderlich (Schmie Frieda). Frau Elsa Lederer (Gorch). — Frau Hilde Grüner geb. Kropf (Hammel).

76. Geburtstag: Herr Erich Patzak (Pfaffenhansel).

75. Geburtstag: Frau Elly Thoiss geb. Geipel. — Herr Ernst Mundel (Flauger Wirtshaus).

An alle ungenannten Geburtstagskinder ebenfalls herzliche Gratulation.

★

Rudolf Hilf 80

Rudolf Hilf — in unserer landsmannschaftlichen Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes — ein Mann der ersten Stunde — vollendete am 1. März sein 80. Lebensjahr. Er stammt aus Asch, wo er auch seine Jugendzeit verbrachte, bis er als 19-jähriger im März 1943 zur Luftwaffe eingezogen wurde. Aus dem Krieg kehrte er auf abenteuerliche Weise in seine Heimat zurück — gerade rechtzeitig, um mit seinen Eltern nach Bayern vertrieben zu werden.

Kaum hatte die Familie im oberfränkischen Grenzgebiet begonnen, Fuß zu

fassen, zog es Rudolf Hilf auch schon nach München, wo er sein Studium, sofort aber auch Verbindung zu ersten sudetendeutschen Gruppierungen aufnahm. Dass er hier seinem Ascher Schulfreund Albert Karl Simon begegnete, hat sein weiteres Wirken für unsere sudetendeutsche Volksgruppe wesentlich geprägt. Auf der Suche nach ersten Kontakten stießen sie auf Walter Becher, der in einer „Hilfsstelle für Flüchtlinge aus dem Sudetengebiet“ schon tätig war.

Dem immer geschichtsbewussten Albert Simon war es aber auch nicht entgangen, dass sich in Freising Rudolf Lodgmann von Auen, der ehemalige Landeshauptmann (Ministerpräsident) von Deutschböhmen, niedergelassen haben sollte. Hilf und Simon fuhren nach Freising und trafen dort von Lodgmann in einem Flüchtlingsmassenlager in einem ehemaligen Kindergarten. Er war aus der sowjetischen Besatzungszone nach Bayern geholt und gebeten worden, sich an die Spitze einer sudetendeutschen Sammlungsbewegung — der Sudetendeutschen Landsmannschaft — zu stellen, deren erster Vorsitzender er dann auch wurde.

Nach Abschluß seines Studiums und der Promotion zum Dr. phil (Historiker) berief ihn Lodgmann auch offiziell zu seinem persönlichen und zum außenpolitischen Referenten der SL.

Nach dem Zusammenschluss der Landesverbände der Landsmannschaften der Vertriebenen wurde er 1907 Landesgeschäftsführer des Bundes der Vertriebenen in Bayern, bis er 1973 als Referent in die Bayerische Staatskanzlei — Landeszentrale für politische Bildung — berufen wurde.

Hilf wäre nicht Hilf, wenn er sich nach seiner Pensionierung 1988 still in den Ruhestand zurückgezogen hätte. Im Gegenteil. Endlich hatte er wieder Zeit, für die sudetendeutschen Anliegen nicht nur „nebenbei“, sondern mit voller Kraft und vollem Einsatz zu arbeiten. Immer wieder hatte er neue Ideen und suchte neue Wege, um die Sudetendeutsche Frage in größere Zusammenhänge zu stellen. Zusammen mit Josef Stingl (früherer Präsident der Bundesanstalt für Arbeit), den Professoren Felix Ermacora, Theodor Veiter, Otto Kimminich und anderen war Hilf Mitbegründer des Internationalen Instituts für Nationalitätenrecht und Regionalismus (Intereg), dessen Präsidium er auch angehört.

Gleich nach der Wende war er Initiator der deutsch-tschechischen grenzüberschreitenden „Euregio Egrensis“. Zusammen mit Bohumil Dolezal (dem Chefberater) von Václav Klaus zur Zeit, als dieser noch Ministerpräsident war) und 105 Tschechen und Sudetendeutschen organisierte er die Initiative „Versöhnung '95“, die auch Petr Pithart, der frühere tschechische Premier und jetzige Senatspräsident, unterzeichnet hat.

In seinem Buch „Deutsche und Tschechen“, das 1973 in der Reihe „Aktuelle Außenpolitik“ des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige

Politik in Bonn erschienen ist, befasste er sich schon damals sehr eingehend mit dem deutsch-tschechischen Verhältnis und suchte nach Wegen für einen wirklichen Frieden in der Mitte Europas. Das Buch wurde nach der Wende aktualisiert, 1995 neu aufgelegt und erschien 1996 in Prag auch in einer tschechischen Ausgabe.

Seit 1995 ist Rudolf Hilf Mitglied des Sudetendeutschen Rates und seit Jahren auch als Heimatpolitischer Referent im Vorstand der SL-Landesgruppe Bayern tätig. In Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die Sudetendeutsche Volksgruppe verlieh ihm der Sprecher im vergangenen Jahr den Ehrenbrief der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Dieter Max



Unsere Toten

Am 25. Jänner 2003 verstarb in Weilheim Frau Dr. *Erika Ludwig*, geb. Penzel im Alter von 94 Jahren. Frau Ludwig war die Tochter einer bekannten Ascher Fabrikantenfamilie und widmete sich schon in jungen Jahren der Jugendarbeit im Deutschen Turnverband. Sie organisierte und leitete Lehrgänge, vor allem an der Ascher Turnschule und sorgte für bedürftige Turnschüler.

★

Am 2. Feber 2003 ist im Samariterstift in Gärtringen, wo sie die letzten beiden Jahre ihres Lebens verbracht hat, Frau *Anna Ludwig*, früher Schönbach Nr. 215, verstorben. Sie war eine treue Leserin des Ascher Rundbriefs und hat noch bis zuletzt mit großem Interesse alle Nachrichten aus der alten Heimat verfolgt.

★

Am 17. Feber 2003 verstarb im Alter von 102 Jahren Frau *Heddy Adler* im Seniorenwohnpark in Vaterstetten. Frau Adler wurde am 2. 7. 1900 in Basel geboren, lernte bei einem Verwandtenbesuch in Asch Erich Adler kennen



und heiratete ihn 1922. Es wurden zwei Töchter geboren, Liselotte und Annemarie. Ihr Mann kam aus dem Krieg nicht mehr nach Hause und so kam sie nach der Aussiedlung alleine nach Seubersdorf/Oberpfalz. 1985 übersiedelte sie in den Seniorenpark nach Vaterstetten und lebte in großer Selbständigkeit, bis sie 1997 nach einem Sturz auf die Pflegestation kam und dort bis zu ihrem Tod blieb. Erst Ende ihres letzten Jahres war sie nicht mehr die „Alte“. Sie nahm an allem teil und freute sich besonders über die Besuche ihrer vier Enkelkinder und zehn Urenkel.

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Heimatverband des Kreises Asch. Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau. BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau: Konto siehe Heimatverband des Kreises Asch, Zusatz „Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz“.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 40487, BLZ 701 694 65.

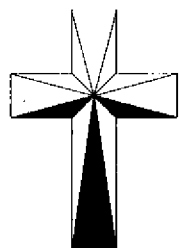
Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Georg Jäger, Essen 15 Euro — Zum Gedenken an Frau Dr. Erika Ludwig von Otmar Hollerung, Ansbach 20 Euro — Statt Grabblumen für Marie Luise Geipel von Edith Korndörfer und Annemarie Förster, Rehau 20 Euro — Sieghild Forkel, Maintal 20 Euro — Richard Roßbach, Todtenweis 90 Euro.

Dank für Geburtstagswünsche: Fanny Irber, Vilsbiburg 15 Euro — Edda Gemeinhardt, Bad Brambach 20 Euro — Adolf Roth, Hof 20 Euro — Elisabeth und Siegfried Grimm, Wittislingen 20 Euro — Elisabeth Stanka, Maintal 25 Euro — Heinz Wunderlich, Alsfeld 10 Euro — Irmtraut Kurzka, Nürtingen 20 Euro — Elise Queck, Schrozberg 15 Euro.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz in Selb: Kurt Lankl, 15 Euro.

Für Verein Ascher Vogelschützen e. V., Rehau: Für Geburtstagswünsche von Frau Gerda Ludwig 10 Euro — Für Geburtstagswünsche von Herrn Albin Schindler 50 Euro.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Zum 100. Geburtstag von Benno Tins von seinen Töchtern Traute Reinold, Frankfurt und Ursula Berger, Oberhausen 200 Euro — Walter Wunderlich, Knoxville, USA 77 Euro — Hildegard Zuber, Gerlinden 50 Euro — Hans Braun, Wolfhagen, statt Grabblumen für Frau Luise Geipel 30 Euro — Ernst Glässel, Oestrich-Winkel im Gedenken an seine Frau Emmi Glässel 25 Euro — Ingeborg Hobik, Bad Orb, statt Grabblumen für Frau Heddy Adler 20 Euro — Walter Zaiser, Kirchheim-Ötlingen 12 Euro — Erna Beisswenger, Stuttgart, als Dank für Geburtstagswünsche 10 Euro — H. u. Be. Ruhrländer, Kaarst, als Dank für Geburtstagswünsche 10 Euro — Elfriede Scharnagl, Straubing-Ittling 7 Euro — Gerlinde Pitterling, (bitte um Ortsangabe) 7 Euro — Edeltraud Rösner, Nürnberg 3 Euro — Andreas Petrak, Lobenstein 2 Euro — Hella Hendel, Gehrdlen 2 Euro.



*A Muttaherz is woi a Stearn, dear vos van Himml föllt af d' Earn.
Löscht aus amal dau untn ear, sa koast nan wieda leichtn seah
am Himml druabm in Glanz un Pracht — als Muttaugh,
vos af dich lacht.*

Wir nehmen Abschied von der „Kloiniegl-Gerda“, unserer
Herzenguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und
Urgroßmutter

Gerda Fischer geb. Ploß

* 4. 8. 1920 + 2. 3. 2003

In stiller Trauer:
Alfred Fischer
und alle Anverwandten

74080 Heilbronn, Friedrichstraße 51 (früher Nassengrub 34)

Wenn die Kraft zu Ende geht, ist Erlösung Gnade.

Frau Luise Riedel geb. Ratzka

* 5. 11. 1912 + 18. 2. 2003

In stiller Trauer:

Horst und Sieglinde Baier, geb. Riedel
Helmut und Anneliese Ruppel, geb. Riedel
Helmut und Martina Riedel
Enkelkinder **Daniel und Nicole**

63549 Ronneburg, Schulstraße 11
früher Asch, Herrengasse / Bachstraße

*Eins geht da, das Andere dort,
in die ew'ge Heimat fort,
ungefragt, ob die und der,
uns nicht hier noch nützlich wär'.*

*Doch der Herr kann nichts versehn,
und wenn es nun doch geschehn,
hat man nichts dabei zu tun,
als zu schweigen und zu ruhn.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von mei-
nem lieben Mann, meinem guten Vater, Schwiegervater
und Opa

Friedrich Grimm

Textilingenieur

* 4. 2. 1922 + 25. 2. 2003

Gertrud Grimm
Otfried, Heidi und Florian Grimm

Kirchberg, den 25. Februar 2003

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 28. Februar 2003 auf dem
neuen Friedhof in Kirchberg statt.

Nach einem erfüllten Leben hat unsere Mutter, Schwie-
germutter und Oma

Anna Ludwig

* 14. 12. 1907 in Schönbach

für immer die Augen geschlossen. Sie starb am 2.
Februar 2003 im Alter von 95 Jahren.

In Dankbarkeit und stiller Trauer:
Heinz Ludwig und Familie

Nufingen, im Februar 2003
früher SoldatenhäuserSchönbach, dann Maintal/Hochstadt

Nach einem reich erfüllten Leben, ist unsere liebe Mutti,
Omi und Uroma

Heddy Adler geb. Kloetzer

* 2. 7. 1900 + 17. 2. 2003

im Alter von 102 Jahren, friedlich eingeschlafen.

In Liebe und Dankbarkeit:
Liselotte Joachim
mit Familie
Annemarie Lösch
mit Familie

An Stelle von zugedachtem Gedenken, ist es im Sinne der
Verstorbenen, die Sektion Asch mit einer Spende zu bedenken.
Die Trauerfeier fand am 21. Februar 2003 in Vaterstetten statt.

Spenden für den Heimatverband Asch, die Stiftung Ascher Kultur-
besitz, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhämmer
bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten
überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Ru-
brik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen
Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 23,— Euro, halbjährig 12,— Euro, ein-
schließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins,
Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46.
Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München.
Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Heidi Reichlmayr, Elektrastraße
11, 81925 München, Telefon 91 16 44. Bankverbindung: Raiffeisenbank Mün-
chen-Feldmoching, Kto.-Nr. 40487, BLZ 701 694 65.